Donnerstag, 8 Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7890. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1873.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 7. Mai. Ein von Sir C. Wentworth Dilke eingebrachter Antrag auf anderweite Vertheilung des gegenwärtig für England, Schottland und Irland bestehenden Wahlrechts wurde vom Unterhause mit 268 gegen 77 Stimmen abgelehnt.

— Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph" aus Petersburg, welches einer englischen Quelle entstammt, hätte der Khan von Khiwa erklärt, sich bedingungslos allen Forderungen Rußlands unterwerfen zu wollen.

Haag, 7. Mai. Die Regierung hat in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, in welchem die Bewilligung eines Credits von 5½ Millionen für die Expedition gegen die Atschinesen gefordert wird.

Rom, 7. Mai. Die gestern hier über den Gesundheitszustand des Papstes verbreiteten, beunruhigenden Gerüchte haben keine Bestätigung gefunden. Wenn derselbe auch noch nicht außer aller Gefahr, ist in seinem Befinden doch eine Verschlimmerung nicht eingetreten.

New-York, 6. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat die Bevölkerung von Louisiana bei Erhebung der Staatssteuern den Steuerempfängern bewaffneten Widerstand entgegen gesetzt, und es soll verschiedentlich zu Blutvergießen gekommen sein.

— 7. Mai. Den Unionstruppen in New-Orleans ist der Befehl zugegangen, den Steuerempfängern bei Erhebung der Steuern hilfreiche Hand zu leisten. Der Widerstand der Bevölkerung in Lousiana dauert fort; die Läden der Waffenschmiede und Gewehrhändler sind mehrfach geplündert worden.

Danzig, den 8. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hat bisher mit Rücksicht auf den Reichstag nur zwei ganz kurze Sitzungen halten können. Man überzeugt sich mehr und mehr davon, daß ein gleichzeitiges Tagen der drei großen parlamentarischen Körperschaften nicht angänglich ist. Insbesondere sind die Mitglieder des Reichstages darüber ungehalten, daß der Landtag störend auf ihre Arbeiten einwirkt und sie unterbricht; sie wollen nicht bis in den Sommer hinein in Berlin sitzen. Zudem sind auch die Bänke im preußischen Abgeordnetenhause sehr stark gelichtet; eine große Zahl von Urlaubsgesuchen ist eingegangen und wird noch erwartet. Aus allen diesen Gründen wird man sich auf die Erledigung der wichtigsten Vorlagen beschränken. Die Kirchengesetze werden in der Fassung des Herrenhauses definitiv am Freitag oder Sonnabend im Abgeordnetenhause angenommen, ebenso das Gesetz über die Mahl- und Schlachtsteuer. An dem Klassensteuergesetz wird nur noch eine Aenderung im Abgeordnetenhause beabsichtigt und zwar in Betreff des § 9 b, welcher von dem Gemeindewahlrecht handelt. Voraussichtlich wird § 9 b in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung, wie wir es früher ausführlich erörtert haben, wiederhergestellt mit einem Zusatz, welcher es den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten der östlichen Provinzen freistellt, die bisherigen Einkommensätze als Bedingung für das Gemeindewahlrecht beizubehalten. Ob die Rechnungen pro 1869 und 1870, wie es der Präsident v. Forckenbeck in der letzten Sitzung gewünscht hat, noch zur Verhandlung kommen werden, hängt, wie wir hören, davon ab, ob die von dem Abgeordnetenhause verlangte Nachweisung über die Ausgaben des Dispositionsfonds der Unterrichtsverwaltung des Herrn v. Mühler der Rechnungscommission in diesen Tagen zugehen. Der von einigen Seiten geäußerte Wunsch, auch die Eisenbahnvorlage (die 120-Millionen-Anleihe) noch zu erledigen, wird hoffentlich nicht in Erfüllung gehen. Es erscheint uns sehr wenig angemessen, eine Vorlage von so großer principieller Bedeutung, wie es diese ist, in der letzten Stunde zur Verhandlung zu bringen. Eine so große Eile hat die Sache auch nicht. Den für die Ergänzung der Betriebsmittel bestimmten Theil, vielleicht auch die Mittel für eine oder die andere kleinere Linie mag man immerhin ausscheiden und bewilligen — aber die Entscheidung über die Linie Berlin—Wetzlar würde am besten vertagt bis zur nächsten Session. Bis zum Donnerstag nächster Woche hofft man die Landtagsarbeiten, soweit sie nothwendig sind, schließen zu können. Am Dienstag tritt wahrscheinlich das Herrenhaus zusammen und wird die aus dem Abgeordnetenhause ihm zugehenden Vorlagen erledigen.

Der Reichstag hat vorgestern in der dritten Lesung des Münzgesetzes an dem Zweimarkstück festgehalten. Weil sich in der zweiten Lesung nur eine Majorität von 4 Stimmen dafür erklärt hatte, so hoffte man, daß in der dritten Lesung der Beschluß umgestoßen werden würde, jetzt aber war die Majorität auf 28 Stimmen gestiegen. Obgleich der Präsident des Reichskanzleramtes erklärte, daß die Mehrzahl der Regierungen das Zweimarkstück für unannehmbar hielte, so glauben wir doch nicht, daß um dieser Frage willen das Münzgesetz für diese Session zu Falle gebracht werden wird.

Die Mittheilung der „D. A. Z." über General v. Manteuffel, welcher auch wir an dieser Stelle erwähnten, wird in der in- und ausländischen Presse vielfach besprochen. So sagt die Wiener „N. fr. Pr." über den General: „Wilhelm I. läßt Bismarck gewähren, doch zu seinem Herzen hat Manteuffel den bequemsten Zutritt. Der General versteht es, die Maske der Biederkeit anzunehmen. Er ist keineswegs der tactlose Polterer, als welchen er sich giebt; er imitirt die Rolle des älteren Brutus nur, um ungefährlich zu scheinen und desto größeres Vertrauen zu finden. Es leidet keinen Zweifel, daß Manteuffel sich durch letztere Tactik einen Einfluß errungen hat, der von Bismarck und Roon gefürchtet wird. Seitdem beide Männer begonnen haben, die Gunst des Hofes zu erlangen, sind sie bemüht, Manteuffel demselben möglichst fern zu halten. 1865 setzten sie es mit äußerster Mühe durch, daß der König in die Entfernung seines Lieblings willigte, welcher als Chef in Civil- und Militair-Angelegenheiten nach Holstein entsendet wurde. Nur der Umstand, daß der Ausgang des Verfassungsconflicts damals nicht abzusehen war und daß die beiden hervorragenden Minister mit der Demission drohten, nöthigte dem Könige die Zustimmung ab. In beiden Kriegen, 1866 und 1870—1871, wurde Manteuffel vom Hauptquartier des Monarchen ferngehalten. In die entlegenste Provinzhauptstadt, Königsberg, wurde er als commandirender General geschickt. Nach dem letzten Kriege wurde er, zum Befehlshaber der Occupationstruppen ernannt, in Frankreich festgenagelt." Dagegen erhält die „Köln. Ztg." aus Berlin eine Zuschrift, welche die Bedeutung der Ernennung Manteuffels zum Gouverneur von Berlin abschwächen will. Es heißt darin: „Es liegt wohl auf der Hand, daß der General, wenn seine gegenwärtige Mission in Frankreich erledigt ist, eine seinen unläugbar großen Verdiensten entsprechende Verwendung, resp. Auszeichnung erhalten wird. Ein Mann, der im Kriege und im Frieden eine so hervorragende Rolle gespielt hat, kann nicht einfach wieder an die Spitze eines Armeecorps gestellt werden. Die Stelle eines Gouverneurs von Berlin ist im Augenblick die einzige, welche ihm angeboten werden kann. Ihn in eine so ausgezeichnete Stellung zu bringen, da dieselbe vacant ist, gebietet die Rücksicht der militärischen Etiquette." Weiter wird die Unmöglichkeit einer Combination, welche den General an die Spitze der Geschäfte bringen könnte, zu beweisen gesucht. Die meisten der andern laut werdenden Stimmen sind der Meinung, daß der Reichskanzler den vielgewandten General lieber als Gesandter in Yokohama oder Honolulu als in Berlin in einer Stellung sehen würde, die ihn in stete persönliche Berührung mit dem Monarchen bringen muß.

Das Project der Tabaksteuer-Erhöhung darf man für dieses Jahr wohl als vertagt betrachten. Die Besteuerung des einheimischen Tabaks, schreibt man der „Magd. Ztg.", kann in der gegenwärtigen Jahresperiode einer Erhöhung nicht mehr unterzogen werden: damit verbietet sich auch von selbst die alsbaldige Erhöhung des Zolles auf importirten Tabak. Der Erlaß eines Gesetzes, welches für einen entfernteren Termin die Erhöhung des Eingangszolles auf Tabak festsetzte, würde aber nur das Signal zu einem noch großartigeren Import geben, als er bis jetzt stattgefunden hat. Schon gegenwärtig sind außerordentlich starke Vorräthe von Tabak in den Zollverein eingeführt worden, um der gefürchteten Zollerhöhung zu entgehen. Die Speculation hat sich jedoch, wie es scheint, zur Zeit in ihren eigenen Netzen gefangen und es darf als ein eigenthümliches Zeichen betrachtet werden, daß von Seiten solcher Interessenten Schriftstücke an den Reichstag gelangen, welche die augenblickliche Erhöhung der Tabaksabgaben befürworten.

Die von Lasker im Reichstage angeregte Reform der Actiengesetzgebung ist auch von dem Ausschuß des Eisenacher volkswirthschaftlichen Congresses zur Discussion gestellt worden. Derselbe hat verschiedene, zur Concurrenz bestimmte Fragen entworfen, und der Justizrath Wiener in Berlin veröffentlicht nun einen Theil des in Bezug hierauf von ihm entworfenen Gutachtens unter dem Titel: „Zur Reform der Actiengesetzgebung". Sein Grundgedanke ist: „Zu einer gesunden Regelung der Actien-Gesetzgebung erachte ich drei Requisite für erforderlich: 1) bei vollkommener Freiheit der Stipulationen des Gründungs-Vertrages Erzwingung vollständiger Offenlegung in Betreff aller Elemente desselben und Verantwortung der Gründer, als eines besondern nicht in den Actionären untergehenden Factors, der Actiengesellschaft gegenüber bei erwiesenem Mangel der Offenheit, resp. bei falschen Angaben; 2) die Controle der Verwaltung der Gesellschaft Seitens der Actionäre durch ein in die Verwaltung nicht implicirtes, sich durch jährliche Neuwahl ergebendes verantwortliches, mit umfassenden Rechten ausgestattetes, aber auch strict normirter Verantwortlichkeit unterliegendes Organ, welchem, so fern es im Wege der Wahlen nicht gefunden werden kann, von der Gerichtsbehörde zu bestellende Experten zu substituiren sind; 3) die Garantie bestimmter Individual-Rechte des einzelnen Actionärs, welche ihm unabhängig von den Beschlüssen der General-Versammlung zustehen, so wie das Recht einer zu fixirenden Minorität der Actionäre, bei bescheinigtem Verdacht von Unzukömmlichkeiten bei der Gründung und bei der Verwaltung die Feststellung des Sachverhalts durch eine gerichtliche Untersuchung herbeizuführen." Für jedes der „drei Requisite" folgen dann eine danach bemessene Kritik der betreffenden Mängel der Gesetzgebung für die Actien-Gesellschaft im deutschen Handelsrechte und Vorschläge zur Verbesserung derselben.

In Frankreich scheint sich die Stimmung in Regierungskreisen in jedem Augenblicke zu ändern. Zuerst fanden sogleich nach den Wahlen vom 27. April die Visiten der Republikaner im Elysée statt, und Thiers, durch das Resultat der Wahl doch wohl etwas mehr frappirt, als er es äußerlich zu erkennen gab, gab den republikanischen Deputirten die besten Worte; er wurde nicht müde, besonders Langlois und Tirard gegenüber zu versichern, daß er in der Stunde des Kampfes auf ihrer Seite stehen werde. Da rafften sich die Monarchisten auf, hielten am Sonnabend eine erregte Versammlung und stürmten dann auf Thiers ein. Auf die republikanischen Visiten folgten die monarchischen, und sie waren auch nicht ohne Erfolg; denn schon am Tage darauf stand in dem officiösen Organ ein Artikel, dessen Inhalt uns telegraphisch übermittelt wurde. Die wichtigste Forderung der Republikaner ist die, daß die gegenwärtige Nationalversammlung spätestens mit dem Aufhören der Occupation aufgelöst werden solle, das Leiborgan des Präsidenten schlägt ihnen deshalb ins Gesicht, wenn es der Versammlung ein Leben bis zum künftigen Jahre in Aussicht stellt. Der Artikel stellt dies zwar nicht so schroff hin, wie das Telegramm es vermuthen ließ. Das Blatt erklärt, die National-Versammlung müsse vor ihrer Auflösung die constitutionellen Gesetzentwürfe, das neue Gemeindegesetz, das Armeegesetz, das Elementar-Unterrichtsgesetz, die Budgets u. s. w. erledigen. Wenn deßhalb die Versammlung bis zum März 1874 zusammen bleiben müßte, so sei dieses kein großes Unglück. „Bien Public" ist gegen eine absichtliche Verzögerung der Arbeiten, meint aber, Niemand könne fordern, daß die Versammlung ohne reifliche Prüfung der erwähnten Fragen sich auflöse. Wenn die Versammlung die erwähnten Gesetze „reiflich" prüfen soll, so kann darüber, wenn sie nicht ein anderes Tempo in ihren Verhandlungen annimmt, eine Reihe von Jahren hingehen; denn was ist das Resultat der bisherigen langen, vielfach stürmischen Verhandlungen? Nichts, absolut Nichts. Der angenommene Entwurf der Dreißiger-Commission bestimmt, daß gewisse constitutionelle Gesetze beschlossen werden sollen, er läßt aber für den Inhalt derselben einen weiten Spielraum. Wenn so lange darüber berathen werden mußte, daß solche Gesetze zu Stande kommen sollen, wie lange wird es dauern, bis man darüber einig ist, wie dieselben beschaffen sein sollen? Nach dem, was über den Inhalt der Entwürfe verlautet, will Thiers darin jeder Partei Etwas zukommen lassen. Der materielle Inhalt soll mehr den Anschauungen der Rechten entsprechen, die Eingangsformel die feste Constituirung der Republik als eine Nothwendigkeit hinstellen.

Deutschland.

△ Berlin, 7. Mai. Die durch den Antrag der Conservativen, betreffend die Bestrafung des

---

Z Wiener Weltausstellung.

Der erste Blick auf die Ausstellung.

Den Habsburgern lächelt das Wetterglück nicht. Mit fast boshafter Laune verdarb es durch Sturm und Regenschauer den großen internationalen Festact, um schon am stillen Werkeltagsmorgen darauf das werdende Werk mit hellem freundlichen Sonnenstrahle zu beleuchten. Der hob die traurig darniederhängenden jungen Blätter der Kastanien sofort, trieb das junge Gras und die Blüthen der Bäume und Sträucher hinaus, die bisher nur auf diesen Wärmestrahl gewartet hatten. Es sah sich der Waldpark an der Donau nach den trübseligen, kalten, stürmischen Tagen ungemein heiter an am Morgen des 2. Mai, als ich hinabschlenderte, bei den Kaffeehäusern vorbei, aus denen Walzermusik schon am frühen Morgen verlockend ertönte, über den Pfad durch jungen Rasen nach dem südlichen Hauptportale des Palastes. Auch hier war es Frühling geworden über Nacht. Gras und Blumen und Bäume in dem weiten Parterre vor seiner Front sahen noch einmal so freundlich, so einladend und festlich aus, nun die warme Sonne vom blauen Himmel auf sie herabstrahlte. Tourniquets bewaffneten überall die zierlichen Holzpforten des Gartens, selbst das Partoutbillet und die Einladungskarte mußte ihr Mechanismus markiren, um die Zahl der Besucher zu fixiren. Angenehme Täuschung das! denn wer nicht die Apothekerpreise, auf welche seit dem 1. Mai alle Restaurants ihre Taxen emporgeschnellt haben, zahlen mag, der geht wohl drei-, viermal am Tage ein und aus, um anderswo sich zu erfrischen und zählt dann für Statistik und Zeitungen vierfach. Weiter hat dies Controliren auch wohl keinen Zweck.

Heute mag der Wasserstaub der sechs Fontainen im Garten uns anspritzen nach Gefallen, der Sonnenschein trocknet im Augenblick den leichten Schauer. Wir kommen zur Mittelhalle der Rotunde, die wir in dem glänzenden Schmuck der Festversammlung zuletzt gesehen. Den braucht allerdings das weite Rund, um nicht etwas nüchtern, kalt, langweilig auszusehen. Was da unten am Boden aufgebaut und hingestellt werden mag, erscheint bis jetzt immer winzig und verschwindend in dem hohen einförmigen Raum. Zwar scheint das empfunden und durch Arrangements hoher Ausstellungstrophäen gemildert zu sein. Zwei Modelle von Schweizer Monumenten, eine Pyramide reizend lebendiger Broncearbeiten, voll kecker Grazie, aus Frankreich, die ein gewaltiger, selbstzufriedener, schmunzelnder, schnurbärtiger Löwe beherrscht, ein Etagèren-Aufbau Brünner'scher Luxuslampen, welche das bisher ungelöste Problem, für den Bauch einer Petroleumlampe ein entsprechendes Piedestal zu bilden, meist in eleganter, geistvoller und stilgerechter Weise bewältigen, Kupferröhren, österreichisches Lichttalg, Seife, Stearin und andere schöne oder nützliche Dinge thürmen sich zu künstlichen Bergen, Obelisken, Monumenten auf, aber die Rotunde braucht mehr, sie bedarf entweder einer Versammlung wie die neuliche, oder einer Belebung des einförmigen oberen Raumes durch Decoration oder Ausstellungsobjecte, um auf die Dauer zu wirken.

Was der Pariser Halle fehlte, ein großartiger Gesammtüberblick über die Fülle der aufgebauten Arbeit, hätte sich hier erreichen lassen. Aus der Mitte der Rotunde könnte das Auge rechts und links in die langen Gewölbearme des Haupttractes dringen, bis der Blick sich verliert in den fernen Grenzen Amerikas im Westen oder östlich in den Morgenländern von Japan, China, Siam mit ihrer zaubervollen phantastischen Pracht. So war die Ausstellungshalle auch wohl gedacht worden, allein die Ueberfülle von Stoff vernichtete diesen Effect. Jetzt schieben sich Schränke, Vitrinen, ganze Querwände, Zelte und Trophäen in die leichten Eisengewölbe des Mitteltracts vor, hoch und breit, so daß Auge und Fuß Umwege machen müssen, um zu den aufgespeicherten Schätzen zu gelangen. Nur die kurzen Nischen der südlichen und nördlichen Eingangsthore zur Rotunde, welche etwa den Querrippen der Längenhalle entsprechen, übersehen wir vom Centrum der Anlage aus. Vom südlichen Portale leuchtet eine farbenprächtige Glasmalerei, welche das ganze Halbrund des Tympanons füllt, eine Austria in Purpurgewändern mit goldglänzenden Insignien, aus dem Zelte schwerer kostbarer Teppiche hervor, mit denen Philipp Haas' berühmteste Teppichindustrie Oesterreichs diese Eingangshalle decorirt hat. Und die nördliche Nische hat man, einen hervorragenden Ehrenplatz, den von aller Welt umschmeichelten Elsässern eingeräumt, die ihre Industrie hier in naher Anlehnung, aber doch etwas gesondert vom Deutschen Reiche aufbauen.

Nun beginnen wir die weite Wanderung durch die Räume des Ausstellungsgebietes und wenden uns zunächst nach Westen hin, dem Vaterlande zu. Das Deutsche Reich tritt uns hier imposant als ein großes festgeschlossenes Ganzes entgegen. Seine Ausstellung charakterisirt sich sofort durch Einfachheit, Ernst, Mangel an jedem Prunke und blendenden Arrangements, sie wirkt durch schlichte Tüchtigkeit und eine Reichhaltigkeit, die nur wenig gegen die Oesterreichs zurücksteht. Vielfach haben sich bei uns die Producenten von Süd und Nord, von Baden bis zu den entlegensten Ostmarken, zu Collectivausstellungen ihrer gleichartigen Erzeugnisse zusammengethan und dadurch einen wahrhaft großartigen Eindruck der Leistungen deutscher Arbeit hervorgebracht. Schon im großen Palast, von dem das Reich ein Stück des Haupttractes, zwei Rippenausläufer und den Galerietheil, welcher auf jener Seite als Quadrat die Mittelrotunde umschließt, inne hat, formen sich die Tuche Schlesiens, der Rheinlande und Sachsens, die Farbewaaren, die Zuckerproduction und die glänzenden Leistungen der schlesischen, sächsischen und Berliner Teppichweberei zu imposanten Gruppen. In Bezug auf Farbewaaren, auf Anilin, Alizarin, Bleiweiß und ähnliche chemische Farben dürfte Deutschland in der gesammten Weltproduction oben an stehen. Die Etagenschränke von Heyl in Charlottenburg, Eichel in Eisenach, in denen Hunderte von Gläsern jede Farbe in den feinsten Schattirungen darstellen, der Ultramarin von Meyer in Linden bei Hannover, von Waitz in Cassel, der schönere von Büchner in Darmstadt, die prächtigen Bleiweißfarben von Schube und Brunnquell in Ohlau müssen uns auffallen und festhalten, obgleich wir heute nur flüchtig die Hallen durcheilen wollen. Das Zucker-Ensemble illustrirt eine übersichtliche Karte der mitteleuropäischen Rübenzucker-Production. Um den Magdeburger Acker stehen die rothen Pünktchen darauf dicht in Massen bei einander, Prag mit einem schwächeren Ausläufer nach Olmütz hin folgt darauf, dann ist die Gegend um Breslau zunächst stark mit rothen Zuckerhütchen bedeckt, etwas weniger wieder Warschau, Frankfurt a. O. Außerdem verstreut die Rübenzucker-Production sich nur ganz vereinzelt über die Länder.

Wir halten uns heut nicht länger auf deutschem Boden auf und betreten das mit schwarz-gold-rothen Fahnenbündeln markirte Belgien. Die Liqueure seiner ungeheuren Flaschenpyramide, die Kerzenbatterien, die Schränke voll ausgezeichnetem Leder im Mitteltract interessiren uns heute weniger, denn in der Seitenrippe öffnet sich ein Salon, der nicht nicht nur Damenaugen in Entzücken zu versetzen im Stande ist. Brüsseler Spitzen, so reich, so wunderbar fein, so prachtvolle Dessins füllen den abgeschlossenen Raum, bedecken wie ein zarter, silberglänzender Hauch die Seidendrapirungen, daß man meint, hier müßten Feenhände gewaltet und gewirkt haben. Der Reichthum dieses Spitzencabinets findet wohl nur seinesgleichen in den Diamantenschreinen und Juwelenbergen der Engländer, Oesterreicher und Franzosen, wird wohl nur übertroffen von dem Staatsschatz des türkischen Großherrn. Belgien muß sich mit dieser einen Seitenrippe begnügen, die andere, an der gegenüberliegenden Nordfront der Längenhalle auslaufende, gehört Holland, Schweden und Norwegen. Die Mynheers beschränken ihren norwegischen Nachbaren wenig den Platz, ihr Hauptstück besteht in einer im Mitteltract arrangirten Trophäe der Erzeugnisse ihrer Colonien. Dies allerdings ist ein origineller, interessanter Aufbau. Die herabhängenden farbigen Wimpelschilder bezeichnen Borneo, die Molukken, Sumatra, Celebes, Java, Timor, und da schichten sich malerisch über einander die feinrippigen aromatisch duftenden Tabaksstauden, glänzende Faserstoffe, die Gewürze alle, welche uns in einem großen Bouquet den „Duft beider Indien" bieten, dazu Kaffee, Reis in allen Sorten und Qualitäten, der kräftig gegliederte baumhohe Bambus, weiße Corallenriffe und alle jene Medicinstoffe, welche Ostindien erzeugt. Das kleine Mutterland hat diesem Reichthum der Producte

Contractbruches der Arbeiter und Arbeitgeber, veranlaßte Interpellation ist fast von allen Fractionen mit Ausnahme der Fortschrittspartei unterstützt und lautet: „Die Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, wie sie sich gegenwärtig auf dem Gebiete der Gewerbe und der Landwirthschaft gestaltet haben, namentlich die Art, in welcher der Kampf der Interessen jetzt, häufig unter offenbarer Mißachtung eingegangener Verpflichtungen geführt wird, lassen eine ernste Schädigung des Rechtsgefühls befürchten und legen die Frage nahe, ob und in welchem Umfange ein Einschreiten der Gesetzgebung erforderlich sei. Die Unterzeichneten erlauben sich deshalb an den Herrn Reichskanzler die Anfrage: ob derselbe beabsichtigt, dem Reichstage noch in dieser Session eine Vorlage zu machen, welche darauf hinzielt, bei Streitigkeiten, welche zwischen Arbeitgebern und den von ihnen zu gewerblichen oder landwirthschaftlichen Arbeiten gedungenen Personen über den Antritt, die Fortsetzung oder Aufhebung des Arbeitsverhältnisses entstehen, rechtswidrigen Ausschreitungen entgegen“ zu treten. — Die Angelegenheit wegen Erbauung des Reichstagshauses wird den Reichstag in der nächsten Woche beschäftigen. Noch immer erhält sich die Ansicht, die Ablehnung des Commissionsantrages auf Erwerbung des Kroll'schen Etablissements werde die Ausführung des ganzen Planes in die unbestimmte Zukunft vertagen. Inzwischen wird nachträglich bekannt, daß allerdings wegen Erwerbung des Akademie-Gebäudes und der anstoßenden Marställe unterhandelt werden, die Projecte aber namentlich an der Schwierigkeit scheiterten, die Leib-Escadron des Garde du Corps, welche in der Dorotheenstraße kasernirt sind, anderweit unterzubringen. Auch der Vorschlag, die Artilleriekaserne aus der Stadt und dahin die Garde du Corps und die kaiserlichen Marställe zu verlegen, fand keinen Anklang. — Die Interpellation der Fortschrittspartei, welche in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses von dem Abg. Dr. Virchow eingebracht zur Verlesung gelangen wird, hat folgenden Wortlaut: „Der von der Königl. Staatsregierung vorgelegte Gesetzentwurf, betr. die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an unmittelbare Staatsbeamte, ist von beiden Häusern des Landtages, zuletzt vom Herrenhause am 5. April d. J., angenommen worden. Den wenigen Abänderungen, welche der Entwurf im Landtage erfahren hat, ist von den Vertretern der Kgl. Staatsregierung zugestimmt worden. Das Gesetz ist trotzdem bis jetzt noch nicht zur Publikation gekommen. Nach den von verschiedenen Zeitungen gebrachten Nachrichten soll dieser Verzögerung eine Absicht der Staatsregierung zu Grunde liegen, welche, obwohl kaum glaublich, bis jetzt meines Wissens amtlich nicht in Abrede gestellt ist und in der fortgesetzten Zögerung eine Bestätigung zu finden scheint. Durch diese Verzögerung und noch mehr durch den dafür angeführten Grund ist in den weitesten Kreisen ein peinliches Erstaunen, und in den Kreisen der dadurch hart betroffenen Beamten eine begreifliche Unruhe und Mißstimmung hervorgerufen. Ich richte deshalb an die Kgl. Staatsregierung die Anfrage: wann steht die Publikation des Gesetzes, betr. die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an unmittelbare Staatsbeamte zu erwarten?“

* Die Fortschrittspartei des Reichstages und preuß. Abgeordnetenhauses hat gestern eine sehr lange Sitzung gehalten in Wahlangelegenheiten. Das Vorgehen der schlesischen Fortschrittspartei und das Verhalten der Gewerkvereins-Generalversammlung in Berlin ist Gegenstand lebhafter Debatten gewesen. Wie man hört, ist schließlich eine Einigung dahin erzielt, daß die Fortschrittspartei bei den bevorstehenden Wahlen ein Zusammengehen mit Parteien, die über die national liberale Partei hinausgehen, principaliter nicht empfehlen kann.

— Aus den Städten Frankfurt, Mainz, Fulda, Worms, Alzey, Oppenheim, Mannheim, Heidelberg, Kuppenheim, Stuttgart, Heilbronn, Hall, Neckarsulm, Fürth, Nürnberg und München hatten sich am Sonntag etwa 70 Vertrauensmänner der demokratischen Partei Süddeutschlands in Heidelberg zusammengefunden, um über die Organisation der Partei und ihre Thätigkeit in der bevorstehenden Wahlperiode zu berathen. Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß die demokratische Partei mit aller Energie in den bevorstehenden Wahlkampf eintreten müsse; sie beschloß den bisherigen Ausschuß zu ergänzen und ihn zu beauftragen, gemeinschaftlich mit dem bereits in Berlin für Nord- und Mitteldeutschland gewählten Ausschusse einen Delegirtentag der Partei für das ganze Reich einzuberufen und diesem den Entwurf eines Programms vorzulegen.

— In finanziellen Kreisen verlautet, daß sich die Special-Untersuchungs-Commission mit allen gegen eine Stimme gegen die Ausgabe von Eisenbahnactien unter Pari ausgesprochen hat. Die einzige dissentirende Stimme soll diejenige des Seehandlungs-Präsidenten Herrn Günther gewesen sein. Von einem sehr bekannten nationalöconomischen Schriftsteller soll in den nächsten Tagen eine Broschüre erscheinen, welche diese Entschließungen bekämpft, die in den finanziellen Kreisen begreiflicher Weise sehr lebhaften Widerspruch finden.

— Gegenüber den officiösen Versicherungen, daß die Verlängerung der Dictatur in den Reichslanden noch gar nicht in Erwägung gekommen, bemerkt die Augsburger „A. Ztg.“, daß der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen die Verlängerung um ein Jahr factisch in Antrag gebracht hat.

— Der Berliner Arbeiterverein läßt durch den Abgeordneten Schulze-Delitzsch dem Reichstage eine Petition überreichen, in welcher er 50,000 *Rthl.* zur Unterstützung mittelloser Arbeiter für den Besuch der Wiener Weltausstellung verlangt.

Cöslin. Der frühere Landrath, Geh. Regierungsrath v. Brauchitsch wird wieder in den Staatsdienst treten. Wie es heißt, soll er Ober-Regierungsrath in Cöslin werden.

Bremen. Der hiesige Protestanten-Verein hat sich gestern einstimmig gegen den Fortbestand des landesherrlichen Kirchen-Regiments ausgesprochen. Die Ansicht des Heidelberger Centralvorstandes, die Frage sei von dem Gesammtvereine als eine offene zu behandeln, namentlich auch bei der im August bevorstehenden Verhandlung der Sache auf dem deutschen Protestantentag in Leipzig, fand keinen Anklang.

Stuttgart, 7. Mai. Die hiesige Handelskammer hat heute beschlossen, die Regierung zu ersuchen, sie möge darauf hinwirken, daß der Artikel 18 des Reichsmünzgesetzes, in welchem die Einziehung der nicht auf Reichswährung lautenden Banknoten bis zum 1. Januar 1875 vorgesehen wird, vom Bundesrathe abgelehnt oder wenigstens eine Verlängerung des betreffenden Termins bis Neujahr 1878 zugestanden werde. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 6. Mai. Nach dem in dem „Amtsblatte“ veröffentlichten Ausweise über die Staatseinnahmen und Staatsausgaben im Jahre 1872 sind die Staatseinnahmen um 7,701,999 Fl. gegen den Voranschlag zurückgeblieben, es haben sich aber auch die Staatsausgaben im Ganzen um 30,427,834 Fl. niedriger gestellt, als im Voranschlage angenommen war. In dem ersten Quartale des laufenden Jahres 1873 betrugen die Staatseinnahmen 4,376,268 Fl. weniger als veranschlagt war, die Staatsausgaben in demselben Zeitraume waren aber gleichfalls um 5,952,032 Fl. gegen den Voranschlag zurückgeblieben.

Schweiz.

Bern, 6. Mai. Der Bundesrath hat der Herzogin von Madrid, der Gemahlin des Don Carlos, und allen Agenten derselben den ferneren Aufenthalt in den westlichen und südlichen Cantonen der Schweiz untersagt, nachdem in der von der Herzogin bewohnten Villa in der Nähe von Genf Kriegsmaterial, welches zur Versendung bereit lag, entdeckt, und überhaupt nachgewiesen worden war, daß man Genf zum Centralpunkt für die Unterstützung des carlistischen Aufstandes auserfehen hatte.

— Von allen 6 Gesetzentwürfen, welche gestern der Volksabstimmung unterworfen wurden, kam nur der über Verlegung der Militäranstalten und der die Schützengesellschaften betreffende zur Annahme, während alle übrigen, das Besoldungsgesetz, das Cavalleriegesetz, das Fischerei- und Jagdgesetz verworfen wurden. (W. T.)

Holland.

Haag, 6. Mai. Ein hier eingetroffenes Telegramm des Generalgouverneurs der Colonien vom heutigen Tage meldet, daß die Transportflotte am morgigen Tage von Singapore in See gehen sollte. Der Zustand der Truppen sei durchaus befriedigend.

England.

London, 5. Mai. Im Oberhause passirte die Bill wegen Errichtung eines obersten Gerichtshofs die dritte Lesung. — Im Unterhause brachte Stansfeld drei verschiedene Gesetzvorschläge ein, die sich auf die Erhebung und Vertheilung und die rechtliche Natur der Localabgaben beziehen, und durch welche der Vertheilungsmodus mit den den Localsteuern zu Grunde liegenden Prinzipien in Einklang gebracht und das System der Localbesteuerung besser geregelt werden soll. Die Bill über Abschaffung des Testeides bei der Universität in Dublin wurde in der Comitésitzung, zu welcher sich das Haus constituirte, angenommen. (W. T.)

— 6 Mai. Der Unterstaatssecretär für die Colonien Hugesson erklärte in der heutigen Sitzung des Unterhauses auf eine Interpellation Adderley's, daß die Ursachen des Einfalls der Ashantees in britisches Gebiet noch nicht aufgeklärt seien; wie verlautet, hätten Provocationen holländischer Colonisten Veranlassung dazu gegeben. Die Invasion habe stattgefunden, während England mit Abgesandten der Ashantees in friedlichen Unterhandlungen begriffen gewesen sei; auch den Letzteren seien die Ursachen, welche den Angriff veranlaßt hätten, völlig unbekannt gewesen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Die Rechte schickt fortwährend Unterhändler zu Thiers, um als Ultimatum einen Ministerwechsel im Sinne des rechten Centrums zu verlangen. Thiers lehnt diese Forderung indeß ab. — Das „Temps“ veröffentlicht einen Brief Casimir Périer's, der bestätigt, daß die Conservativrepublikaner gemeinschaftlich mit der Linken die definitive Proclamirung der Republik fordern wollen. — Der kaiserliche Marineminister Rigault de Genouilly ist gestorben.

— 6. Mai. Die auf die constitutionellen Fragen bezüglichen Vorlagen, welche die Regierung nach dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung zu machen gedenkt, beruhen der „Agence Havas“ zufolge auf durchaus conservativen Grundlagen, sollen aber die Annahme der Republik als definitive Regierungsform in sich schließen.

— Wie man aus Biarritz berichtet, ist dort der Marschall Serrano in Begleitung von drei anderen spanischen Militärs, von denen der eine der Admiral Topete sein soll, eingetroffen.

Italien.

* Rom, 5. Mai. Nach einem Telegramm der „Daily News“ ist der Papst wieder unwohl. Er hat den lebhaften Wunsch nach Castell Gandolfo zu gehen, was seine Rathgeber jedoch nicht zulassen wollen.

— 6. Mai. Die Deputirtenkammer begann heute die Berathung des Klostergesetzes. Es war eine große Anzahl Deputirter anwesend, 40 Abgeordnete hatten sich in die Rednerliste eintragen lassen. Der Justizminister de Falco erklärte sich damit einverstanden, daß der Entwurf des Ausschusses, welchem er im Wesentlichen zustimme, dessen Amendirung er sich indessen vorbehalte, der Debatte zu Grunde gelegt werde. Der Ministerpräsident Lanza kündigte darauf an, daß er morgen ein Amendement zu der Vorlage einbringen werde. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 5. Mai. Bei dem gestrigen Diner im Nicolaisaale trank der Kaiser von Rußland auf das Wohl „seines besten Freundes, des deutschen Kaisers.“ „Unser Freundschaftsverband von den Eltern herstammend, hoffentlich auf die Kinder übergehend, giebt die beste Garantie für den Allen erwünschten Frieden Europas. Gott erhalte Ew. Majestät viele Jahre, lasse Sie in Ruhe und Frieden den wohlverdienten Ruhm genießen. Dies sind meine innigsten Wünsche.“ Der deutsche Kaiser dankte für die Worte, die auf immer seinem tiefgerührten, dankbaren Herzen eingeprägt seien, eine gleiche Dankbarkeit habe er auszusprechen für den ihm bereiteten Empfang. „Die Wünsche und Gefühle Ew. Majestät sind auch die meinigen, der Allmächtige schenke ihnen Erfüllung zu unserer Völker, zu Europas Friedenswohle.“

— 6. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten am hiesigen Hofe, Orr, ist in Folge einer Erkältung gestern gestorben. (W. T.)

— Der geheime Hofrath Schneider ist von einer Unpäßlichkeit befallen worden.

— Das orenburgische Detachement der Khiwa-Expedition hat nach einer Mittheilung des „Russischen Invaliden“ am 11./23. April das Hochplateau des Ust-Urt bei Aris, 100 Werst südlich von Namas-Tau, erreicht. Die Hemmnisse, welche in Folge der großen Schneemassen sich dem Vormarsche entgegenstellten, sind jetzt augenscheinlich beseitigt.

Spanien.

Madrid, 3. Mai. Das Nationalfest vom 2. Mai ist ganz ruhig verlaufen und, wenn dem officiellen Berichte zu glauben ist, unter einigermaßen begeisterter Theilnahme der Bevölkerung. Die Ruhe in den Provinzen scheint augenblicklich nirgendwo bedroht zu sein, abgesehen von den Strichen, wo die Carlistenbanden existiren. General Nouvilas wird, wie man glaubt, trotz seiner Ernennung zum Kriegsminister das Commando der Nord-Armee behalten. Der „Soir“ bringt folgende Mittheilung: „Wir sind in der Lage, versichern zu können, daß die gegenwärtige spanische Regierung nicht ihre Zustimmung zu der Proclamation der Föderativ-Republik geben und daß sie bis zum Zusammentritt der constituirenden Versammlung keine Fundamental-Veränderung vornehmen wird. Officiöse Mittheilungen in diesem Sinne wurden der französischen Regierung von Castelar gemacht. Andererseits versichert man uns, daß ein Theil der Föderalisten die Anschauungsweise der Regierung theilt und sich dazu bequemt hat, die constituirende Frage bis zum Zusammentritt der Versammlung, die in 10 Tagen gewählt werden soll, zurückzuhalten.“

Rumänien.

Bukarest, 7. Mai. Das in den letzten Tagen vielfach verbreitete, anscheinend aus den der Opposition angehörenden Kreisen stammende Gerücht, daß Fürst Karl die Regierung niederzulegen entschlossen sei, wird von den der Regierung nahe stehenden Zeitungsorganen als jeder Begründung entbehrend bezeichnet; es wird hinzugefügt, daß der Fürst demnächst die Wiener Weltausstellung zu besuchen gedenke. — Der Minister des Auswärtigen Costa-Foru hat um seine Entlassung gebeten; als sein Nachfolger wird Constantin Cretzulesco genannt. (W. T.)

Türkei.

Constantinopel, 5. Mai. Nach einem Telegramm der „Times“ ist unter dem Vorsitze von Riza Pascha eine aus den Ministern der Marine, der auswärtigen Angelegenheiten und der öffentlichen Arbeiten, sowie Staatsräthen und Marineoffizieren bestehende Commission ernannt worden, um die Interpretation desjenigen Passus des kaiserlichen Firmans über den Bau des Suezcanals festzustellen, welcher sich auf die Erhebung der Abgaben bezieht. — In Bethlehem ist die Ruhe wieder hergestellt; Frankreich verlangt, daß diejenigen, welche die Grotte geplündert haben, strenge bestraft werden.

— 6. Mai. Der Sultan hat den Antrag Lesseps', eine Commission zur Berathung der Suez-Canalfrage einzusetzen, genehmigt und werden behufs Abgabe ihres Gutachtens ausländische Fachmänner dazu berufen werden. Dieselben werden jedoch der Commission nicht als wirkliche Mitglieder angehören, da Letztere nur aus türkischen Notabilitäten unter Vorsitz des Marineministers bestehen und dem Sultan über ihre Verhandlungen Bericht erstatten soll. (W. T.)

Griechenland.

Athen, 5. Mai. Es ist die Aufhebung sämmtlicher griechischer Gesandtschaften im Auslande beschlossen worden; nur die Gesandtschaft in Constantinopel bleibt auch ferner bestehen.

Abgeordnetenhaus.

72. Sitzung am 6. Mai.

Berathung des aus dem Herrenhause zurückgekommenen Gesetzentwurfs, betr. die Abstellung der auf Forsten haftenden Berechtigungen und die Theilung gemeinschaftlicher Forsten für die Provinz Hannover. Abg. Lauenstein beantragt, einen vom Herrenhause zum § 11 gemachten Zusatz, der den einzelnen Gemeinden die Bauholzberechtigung abspricht, zu streichen. — Abg. Lauenstein: Der Beschluß des Herrenhauses stellt eine ungerechtfertigte Ausnahmebestimmung, die das Abgeordnetenhaus aus dem Entwurf beseitigt hatte, wieder her. Durch Graf Brühl wurde dieser Beschluß im Herrenhause einzig und allein damit motivirt, es handle sich hier darum, im Einverständniß mit der Regierung einen Beschluß des Abgeordnetenhauses umzustoßen, das Herrenhaus möge der Regierung den Gefallen thun, damit, was jetzt selten geschehe, die Regierung recht bald wieder in die Lage gebracht werde, Anträge des Herrenhauses hier im Abgeordnetenhause zu vertheidigen. — Abg. Miquel: Das Herrenhaus gerirt sich doch sonst immer als Hort der wohlerworbenen

---

nichts an die Seite zu stellen, nicht einmal seinen berühmten Genever, bis jetzt wenigstens ist nichts ausgepackt. Auch Schweden und Norwegen, sonst immer so rührig und reich vertreten auf allen Ausstellungen, findet in seinem kleinen Winkel mit den Pelzwerken und den Stockholmer Porzellanen bequem Platz.

Desto breiter, prächtiger, blendender entfaltet sich Italien, welches den vollen Raum des Mitteltracts und der von ihm abzweigenden beiden Seitenrippen füllt. Das Mittelstück zeigt uns das herrliche Land der Kunst. Ein Holzschnitzwerk venezianischer Arbeit, ein schlankes Piedestal von vier Greifen gestützt, krönt die Büste des Königs. Diesen braunen zierlichen Mittelpunkt umstehen in weitem Rund reizende Marmorgruppen, Genregestalten, spielende Kinder, üppige Weiber, schlanke Mädchenleiber, Jünglinge, frisch, lebensvoll, in bezaubernder Anmuth und realistischer Natürlichkeit gebildet. Diesem Mittelpunkt entspricht, so weit sie jetzt vollendet ist, die ganze italienische Abtheilung. Mit der Großindustrie, mit einer Fülle nützlicher Verbrauchsstoffe können die Unterthanen Victor Emanuels nicht glänzen, aber ihre Kunstindustrie, ihre Handgeschicklichkeit, ihre kleinen Luxusgewerbe finden kaum irgendwo ebenbürtige Concurrenz. Das zeigen die Majoliken, die wahrhaft künstlerische Holzschnitzerei, die Möbel mit kostbarer Intarsia von Holz, Elfenbein, Perlmutter, die ausgezeichneten Boulearbeiten und Luxusgeräthe von Florentiner Mosaik, dem sich nichts an die Seite stellen läßt. Dies Italien auf der Ausstellung wirkt wie ein heller, künstlerischer Sonnenblick, als ein Moment fröhlichen Genusses inmitten all dieses Ringens der großen Weltarbeit. So lange Italien solches auszustellen vermag, wird es seine eigenartige Stellung und Bedeutung am Weltmarkte nicht verlieren; die Spindeln und Webestühle, die Dampfhämmer und Hohöfen lassen hier wenigstens den geschickten, künstlerischen, ausdauernd fleißigen Arbeiter noch ruhig in seiner Werkstatt jene Meisterstücke vollenden, die anderswo in der Massenproduction immer mehr verschwinden.

Desto schneidiger, rühriger, industrieller nimmt sich die kleine fabrikreiche Schweiz neben den Atelierarbeiten des Nachbaren aus. Sie ist fertig, längst schon hängen die Weißstickereien des St. Gallener und Appenzeller Landes, die kostbaren Tüllgardinen, die duftigen Mullroben von den Wänden herab, längst schon leuchtet das brennende Roth der Schweizerkattune und der türkischen Artikel, mit denen das kleine Ländchen für den Bedarf der Levante sorgt, aus dem Hintergrunde ihrer einen Seitenrippe hervor. Wie die meisten anderen Länder hat auch sie die Fülle von Stoff über ihre natürlichen Grenzen hinaus gedrängt. Ursprünglich sollten nämlich die lichten Höfe, welche immer zwischen je zwei Rippen einspringen, in kleine Gärten umgewandelt werden, so daß man, vor der Hauptfront stehend, die Stirnseiten der einzelnen Rippen mit ihren decorirten Portalen alle wie durch Gartengrün von einander gesonderte Gebäudefronten gesehen hätte. Das würde die Façade sehr belebt, den Gesammteindruck gehoben haben. Die projectirten Gärten sind indessen längst dem Andringen der Aussteller zum Opfer gefallen. Eine Nation hat einen Pavillon hineingebaut zu irgend einer Specialausstellung, eine andere hat den ganzen Hof überdacht und eingehegt, so daß die Stirngiebel der angrenzenden Rippen nun nicht mehr hervortreten, die Italiener zimmern von Bretterwerk so eben das Quadergewölbe des Mont-Cenistunnels in ihrem Hofe zusammen und so wurde allmälig die Frontansicht des Palastes zu einem Kunterbunt aller möglichen Sorten von Scheinarchitecturen. Die Schweiz wenigstens ist ehrlich gewesen und geschmackvoll dazu. In ihrem Hofe hat die Parquetfabrik Interlaken ein allerliebstes Holzhaus errichtet, „mit weisen Sprüchen ist es rings geziert, die Jeder liest und ihren Sinn bewundert“, Galerien umgeben es und friedigen in gleichem zierlichen Holzbau den ganzen Hof ein. Diese lichte durchbrochene Galerie haben die Schweizer der Darstellung ihres Erziehungswesens, besonders der Einrichtung ihrer Volksschule gewidmet.

In der gegenüberliegenden Querhalle soll Frankreich sich mit seinen Colonien aufbauen, das nächste Rippenpaar gehört der französischen Republik ganz. Ein bescheidener Raum, wenn man an die Pracht und Fülle denkt, welche 1867 die volle Hälfte des Pariser Marsfeldes füllte. Wir bedauern es lebhaft, daß die französische Industrie auch hier voraussichtlich nicht in allem Glanze erscheinen wird. Einige jener unübertrefflichen Bronzen, elegante Teppiche, Porzellane und Thonarbeiten in Majolikalstil warten einsam auf die anderen heimischen Ausstellungsgenossen. Alle Räume stehen noch leer, an den Schränken wird gezimmert, selbst Ballen und Kisten, die anderswo doch den Beginn des Endes andeuten, sieht man noch kaum. Es muß traurig drüben in der neuen Republik aussehen, wenn die Franzosen heute schon verabsäumen, da rechtzeitig und vollzählig zu erscheinen, wo sie wirklich, wenn auch nicht gerade an der Spitze, so doch gewiß in erster Reihe marschiren, auf dem Felde der Industrie, im Wettlauf der Arbeit und des Geschmacks. Die Republiken sind überhaupt säumig, auch Spanien schwimmt noch in der Gegend von Gibraltar umher und läßt hier den Theil der folgenden Rippe, die es mit Portugal theilen soll, absolut leer. Das kleine Portugal hingegen ist fertig mit seinen originellen Filigranen, dem bischen Porzellan und Steingut, dem Puppenensemble seiner Landestrachten, welches in dem kleineren ihm angewiesenen Raum übermäßigen Platz findet. Hier drängt sich nicht eins ins andere, hier fällt eine gewisse Leere auf.

Dann kommt England, zuerst mit seinen Colonien, welches das Gegenüber der pyrenäischen Halbinsel bilden. Indien präsentirt sich im Centrum des Mitteltracts bereits im vollen Glanze. Seine Teppiche, deren lebhafter, greller Farbenglanz durch keine Tagesmode gebrochen oder gemildert ist, die kostbaren Cachemirs, golddurchwirkte Shawls mit phantastisch gemustertem Formenspiel, welches seine Motive dem Pflanzenleben Asiens entlehnt, rothe, goldstreifige Seidenstoffe schließen sich zu einem Zelte, in welchem eine indische Wohnung sich befindet. Schwere, weiche Teppiche bedecken den Boden, Geräthe von glänzendem Lack, die rothen, goldgelben, schwarzen Schalen mit originellen, einfarbigen Malereien, stehen darauf umher, auf schwellendem Polster sitzt der bärtige, olivenbraune Hausherr in golddurchwirktem Kaftan, den hellen Foulard als Turban ums Haupt gewunden und hält das Mundstück der Pfeife in der Hand, deren Schlauch wie eine Schlange vielfach gewunden am Boden liegt und aus einem silbernen becherartigen Napfe den Rauch erhält. Abbilder der eigenthümlichen Monumentalarchitekturen Indiens, der Tempel mit bizarrer Steinsculptur, der Thore und Paläste hängen ringsum an den Wänden. Die den Colonien eingeräumte Seitenrippe der Halle zeigt uns mannigfache Naturprodukte, Foulards und originelle Handarbeiten, Federschmuck vom Cap der guten Hoffnung, Baumwollenstoffe und Seide. Englands Ausstellung, welche zwei Rippen und den entsprechenden Theil des Mitteltraktes füllt, führt uns wieder vollständig in die moderne Cultur zurück. Praktisch und tüchtig, jedes Bedürfniß bequem und vorsorglich befriedigend hat sich Englands Industrie immer erwiesen, und so sehen wir denn auch hier hauptsächlich tüchtige, musterhafte Bedarfswaaren aufgestellt, Tuche und Plaids von vorzüglicher Qualität, Hüte von Christys, dem ersten Hutmacher der Welt, Wachstuche, Fries, Flanell, Nähnadeln und Stahlfedern, Cementwaaren und bequeme Möbel, mancherlei Inprouvements, so Flaschenlager und kleines Hauswerkzeug, kurz es kennzeichnet sich in seinen Arbeiten ein eminent praktisches Volk, welches sein Leben wohl einzurichten, den Markt mit nützlichen Dingen zu beschicken weiß. Aber seit die erste Londoner Ausstellung den vorzugsweise praktischen Leuten gezeigt hat, daß es noch etwas Höheres giebt, als die Bequemlichkeit, daß auch die schöne Form ihre Berechtigung hat, daß es nicht gleichgiltig ist, wie die Stoffe gemustert, die Töpfe und Gläser gebildet, die Möbel verziert sind, seit sie eingesehen, daß mit Ausbildung der Form und des Geschmacks sich dieselben Stoffe zu bedeutend höheren Preisen verwerthen lassen, hat auch die Kunstindustrie in England einen starken Aufschwung genommen. Ihre Gläser und Porzellan, die Schmucksachen und Nottingham-Weißwaaren, mit denen sie das Centrum ihrer Ausstellung im Mitteltract füllen, stehen stolz und gleichberechtigt in einer Reihe mit dem Besten aller Länder, welches jedes als das Höchste seiner Leistungen in diese Längenhalle gestellt hat. So sieht man bei einem Gange durch dieselbe gleichsam die Blüthe der Arbeit jeder Nation, während ein Gang durch die abzweigenden Seitenrippen

Rechte, durch diesen ihren Beschluß aber wird gerade in durchaus ungerechtfertigter Weise in wohlerworbene Rechte eingegriffen. — Reg.-Comm. Wagener: Der vom Herrenhause beschlossene Zusatz ist nothwendig, um unnütze Prozesse zu verhindern. — Abg. v. Denzin bittet gleichfalls das Haus, es bei dem Beschluß des Herrenhauses zu belassen. — Der Antrag Lauenstein zu § 11 wird jedoch angenommen und mit dieser Modification das Gesetz, das somit nochmals an das Herrenhaus gelangen muß.

Berathung des aus dem Herrenhause zurückgelangten Gesetzentwurfs betreffend die Erbschaftssteuer. Zu § 25, der vom Erwerb der Erbschaftssubstanz ohne Nutzung derselben handelt, beantragt Abg. Braun (Waldenburg) folgenden Zusatz anzunehmen: „Wenn ein überlebender Ehegatte kraft elterlichen Nießbrauchs oder einer mit Kindern fortgesetzter Gütergemeinschaft im Besitz des eigenen Vermögens bleibt, so findet eine Besteuerung des während der Dauer dieses Verhältnisses durch den Tod eines Kindes an dessen Geschwister oder deren Descendenten erlangten Antheils nicht statt.“ In Verbindung hiermit beantragt derselbe Abgeordnete in § 38 den Schlußpassus, der obiger Bestimmung entgegensteht, zu streichen. — Abg. Braun (Waldenburg) hält sich für verpflichtet, auch bei diesem Punkt auf dem Beschluß zu beharren, den das Haus in wiederholter ausführlicher Berathung gefaßt hat. Das Herrenhaus hat seine diesbezügliche Abänderung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ohne jede Debatte gefaßt und ohne daß Vertreter derjenigen Territorien, für welche diese Rechtsinstitution gilt, anwesend waren. Man kann also, um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, mindestens nicht sagen, der Beschluß des Herrenhauses beruhe auf übermäßiger Kenntniß der Sachlage. — Abg. Dr. Bähr (Kassel): Ein Bauer aus seiner Heimath Hessen, dessen Sohn im letzten Kriege gefallen, wurde für das Vermögen dieses Sohnes zur Erbschaftssteuer herangezogen. Er beschwert sich dagegen, weil er mit seinen Kindern in Gütergemeinschaft lebe, nichtsdestoweniger soll er zahlen. Der Bauer hat nun an den Redner einen Brief geschrieben, in welchem es heißt: „Mein im Kriege gefallener Sohn war nicht im Besitz eines selbstständigen Vermögens. Die Mutter zwar ist 1869 gestorben, doch hatten wir Gütergemeinschaft dergestalt, daß der längst Lebende den andern beerbt, und so müssen meine Kinder folglich ihrerseits mit der Erbschaft warten, bis nach meinem Tode, wenn ich nicht zuvor anderwärts Verfügung dieserhalb getroffen habe. Denken Sie sich nun in die Lage der Betroffenen und die Lage von mir, der ich meinen ältesten Sohn, meine ganze Hoffnung, in der Schlacht bei Wörth verloren habe. Nothgedrungen mußte ich mir fremde Arbeitskräfte auf mein Gut nehmen, also Strafe schon genug für mich; aber nun auch noch Erbschaftssteuer von mir unter den widerwärtigsten Quälereien durch die Behörden zu fordern, — — ist dies der Dank des Vaterlandes, daß man uns die noch nicht einmal zugeheilten Wunden wieder aufreißt? Wären wir unter hessischer Regierung geblieben, dann hätte man von solcher unmenschlichen Steuer nichts gehört. Geehrter Herr, ich bitte Sie, doch den Finanzminister zu interpelliren, damit er wenigstens dieses Unrecht wieder zurückzieht.“ Nun, m. H., glauben Sie nur, daß das Maß der übermäßigen Besteuerung, auf diese Weise ausgeübt, seinen Gipfelpunkt erreicht hat. Solche Dinge hindern die Popularität Preußens im Lande trotz der ungeheuren Verdienste, die sich Preußen erworben hat. — Reg.-Comm. Burckhardt: „Die Regierung ist der festen Ueberzeugung, daß durch die Annahme des gestellten Antrages ein Keil hineingetrieben wird in die jetzt noch übrige und bei weitem bedeutendste Position der Erbschaftssteuer, der auch die Erbschaftssteuer von den Geschwistern zu Falle bringen kann. Darum muß die Regierung diesen Verbesserungsantrag ablehnen. — Abg. Braun (Waldenburg): Insoweit es sich um die Frage eines möglichen Ausfalls handelt, stellt das Gesetz der Regierung so kräftige und durchgreifende Mittel zur Realisirung und Handhabung des Gesetzes zur Verfügung, daß darüber kein Zweifel sein kann, die Erbschaftssteuer werde in Zukunft der Regierung weit mehr eintragen als bisher. — Der Antrag Braun zu § 25 sowie zu § 38 wird hierauf mit geringer Majorität vom Hause angenommen.

Nach § 41 beantragt Abg. Dr. Bähr (Cassel) folgenden neuen (vom Herrenhause gestrichenen) Paragraphen einzuschieben: „Die Bestimmungen des § 41 finden gleichmäßig Anwendung auf denjenigen, welcher wissentlich zu einem steuerpflichtigen Anfalle gehörige Gegenstände, zu deren Angabe er verpflichtet ist, verschweigt, oder über die Thatsachen, welche die Steuerpflichtigkeit, die Höhe des Steuersatzes oder des Steuerbetrags bestimmen, wissentlich unrichtige Angaben macht. Eine Bestrafung findet jedoch nicht statt, wenn der Pflichtige auf erforderte eidesstattliche Versicherung seine Angaben berichtigt. Auch fällt die hier vorgeschriebene Bestrafung hinweg, wenn die Täuschung mittelst Urkundenfälschung oder eidesstattlicher Versicherung unternommen ist und wegen dieser Vergehen Bestrafung eintritt.“ — Finanzminister Camphausen: Nach der eben beschlossenen Abänderung liegt für die Regierung die Unmöglichkeit vor, zur Publicirung des Gesetzes zu schreiten. So hoch wir auch die Reformen schätzen, die das Gesetz in sich schließt, so hat doch Alles seine Grenzen und wir befinden uns nicht in der Lage, Beschlüsse, die wir für absolut unzweckmäßig halten, anzunehmen oder sie dem andern Hause zu empfehlen. — Abg. Lasker constatirt, daß er gegen den Antrag Braun gestimmt habe, bittet aber die Regierung dringend, solche Erklärungen nicht erst nach der Abstimmung, sondern vorher mitzutheilen. Er kann aufs bestimmteste versichern, daß das Haus keine Ahnung von der Bedeutung dieser Abänderung für die Regierung gehabt habe, sonst wäre das Resultat der Abstimmung nicht so ausgefallen. — Abg. Camphausen: Nachdem der Bundescommissar ausgeführt, daß mit diesem Antrag ein Keil in das ganze Erbschaftssteuergesetz getrieben würde, konnte das Haus über die Intention der Regierung nicht wohl in Zweifel sein. Sollte übrigens nochmals ein solcher Fall an ihn herantreten, so wird er dem Rathe des Vorredners folgen und vor der Abstimmung eine derartige Erklärung abgeben. (Heiterkeit.) — Abg. Dr. Bähr möchte den Finanzminister bitten, die Frage doch noch einmal ernstlich zu erwägen. (Heiterkeit.) Was den vorliegenden Antrag betrifft, so gründet sich die Streichung dieses vom Abgeordnetenhause beschlossenen Paragraphen Seitens des Herrenhauses auf eine Auslegung des § 41, welche sich als durchaus unannehmbar darstellt. Ohne diese Auslegung aber würde eine erhebliche Lücke im Gesetze bleiben, welche der vorstehende Paragraph auszufüllen bestimmt ist. — Reg.-Comm. Burckhardt: Die Regierung ist nicht in der Lage, ihre ursprüngliche Auffassung des § 41 zu ändern, sondern muß daran festhalten, daß die Strafe auch für den Fall eintritt, wo ein Verzeichniß ungenügend und unrichtig eingereicht wird. — Nachdem noch Abg. Lasker mit Hinweis auf die ausführlichen früheren Debatten über diesen Punkt die Ansicht des Regierungscommissars für juristisch unhaltbar erklärt, wird der Antrag Bähr und demnächst ohne weitere Abänderung der übrige Theil des Gesetzes angenommen. Die definitive Abstimmung über das Ganze, sowie auch, da derselbe heute noch nicht gedruckt vorgelegen, über den Antrag Braun, wird erst nach der Zusammenstellung der heute beschlossenen Abänderungen erfolgen. Nächste Sitzung Freitag.

---

s mit dem Detail bekannt macht. Amerika, welches Westen den Tract abschließt, ist noch leer, die Publiken haben sich eben, mit Ausnahme der kleinen Schweiz, alle verspätet; ich glaube, es schwimmt noch. Nun aber wollen wir Luft schöpfen, hinaus ins Freie, in den schattigen Baumgarten, der hier am Ende eine ganze Colonie von Restaurationen unter seinem Laubdache beherbergt. Die Wahl fällt …er. Liesinger Bier in jenem luftigen Holzhause, goldhelle, würzige Pilsener in zwei verschiedenen …pen, amerikanische „Lunch“ rechts, ungarischen …in in einer halb in der Erde gegrabenen Czardas …. Wir haben schon öfter da uns gestärkt vor dem 1. Mai, und fanden das Gebotene gut, die Preise nicht zu hoch. Das ist nun anders geworden. Unter einem Gulden verabreicht das Nationalitätengemisch, wie auf Verabredung, kaum mehr ein Stückchen Fleisch, die Bierpreise sind verdoppelt, wer sich gar eine einfache Mahlzeit zusammenstellen will, eine ganz einfache und bescheidene, wird sich für weniger als 3 Gulden kaum sättigen können. Die plötzliche enorme, gänzlich unmotivirte Preissteigerung, verbunden mit Verschlechterung und Verminderung des Gebotenen, bringt die Ausstellungsbesucher um manche angenehme, hier so nothwendige Erfrischungs- und Erholungsstunde, bis der abnehmende Besuch die Unternehmer belehren wird, daß sie billiger werden müssen, um Geschäfte zu machen. Eine musterhafte, fremden Besuchern nicht genug zu empfehlende Ausnahme von dieser Gaunerei bildet die Wiener Bäckerei, ein Ausstellungsobject der Bäcker Wiens. Da sieht man die feinste, zarteste, wohlschmeckendste Brodwaare, vom einfachen Roggenlaib bis zu dem feinflockigsten, mürbsten, delicatesten Luxusgebäck zubereiten mit Hilfe von Maschinen zum Kneten, Abtheilen, Wiegen, Formen, man sieht den Backofen, und kauft von den reizenden Mädeln, die am Ladentisch hinter den leckeren Vorräthen stehen, die frische Waare nach Auswahl und Gefallen für die Wiener Stadtpreise. Gäbe es noch so einen Brauer im Prater, wie diese Wiener Bäckerei, so müßten die Restaurationen alle zu Grunde gehen.

Danzig, den 8. Mai.

* Die K. Direction der Ostbahn hat, wie wir bereits früher kurz mitgetheilt, die Ausgabe von directen Retourbillets zu der Wiener Weltausstellung zu ermäßigten Preisen angeordnet. Wir ergänzen heute die Notiz dahin, daß diese Retourbillets von den Stationen Eydtkuhnen, Insterburg, Königsberg, Elbing, Dirschau, Danzig und Czerwinsk via Bromberg-Breslau-Oderberg, und von Schneidemühl und Landsberg via Kreuz-Breslau-Oderberg nach Wien für die I., II. und III. Wagenklasse zur Verausgabung gelangen. Die Billets haben eine Giltigkeit von 3 Wochen und berechtigen zur Mitnahme von 50 Pfd. Freigepäck; auf den Uebergangsstationen Bromberg, Kreuz, Posen, Breslau, Ratibor und Oderberg kann die Fahrt auf der Hin- und auf der Herfahrt unterbrochen werden. Die Billets I. und II. Klasse können zu den Courier- und zu den Personenzügen, die III. Klasse nur zu den Personenzügen benutzt werden. Die Rückfahrt darf nur auf derjenigen Route erfolgen, welche auf dem Billet bezeichnet und auf welcher die Hinfahrt gemacht ist. Der Fahrpreis der Retourbillets beträgt:

	I. Klasse		II. Klasse		III. Klasse	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Eydtkuhnen-Wien	43	18	33	5	20	4
Insterburg- „	41	14	31	16	19	4
Königsberg- „	38	9	29	3	17	21
Elbing- „	34	9	26	—	15	26
Dirschau- „	32	20	24	23	15	3
Danzig- „	33	20	25	16	15	19
Czerwinsk- „	31	8	23	21	14	14
Schneidemühl- „	28	—	21	7	12	26
Landsberg- „	28	1	21	8	12	26

* Von Schiffen der Kaiserlichen Marine sind im Monat April in Dienst gestellt worden: Das Transportschiff „Eider“ am 10. April cr. in Danzig; die Fregatte „Niobe“, das Panzerfahrzeug „Arminius“ und der Aviso „Pommerania“, am 16. April cr. in Kiel; die Brigg „Rover“ am 22. April cr. in Kiel; der „Renown“, die Schraubencorvette „Hertha“, der Aviso „Loreley“, die Kanonenboote „Blitz“, „Meteor“ und „Natter“ am 16. April cr. in Wilhelmshaven; die Schrauben-Corvette „Ariadne“ und die Brigg „Musquito“ am 16. April cr. in Danzig.

* Mit Bezug auf die in No. 7888 enthaltene, von Elbing 6. Mai datirte, der „Altpr. Ztg.“ entnommene Notiz, betr. einen angeblichen Mangel an Postbeamten, geht uns Seitens des Hrn. Ober-Post-Directors folgende Berichtigung zu: „Es ist nicht richtig, daß gegenwärtig, namentlich in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder, der Mangel an Postbeamten so gewachsen ist, daß nur durch schleunigste Abhilfe eine Störung vermieden werden kann. Ebenso unrichtig ist die Angabe, daß nicht nur diejenigen jungen Männer, welche das Abiturienten-Examen bestanden, sondern auch schon Primaner, die ½ Jahr in Prima gesessen, sofort Anstellung finden und die Berechtigung zur höheren Postcarriere erhalten sollen. Nur um den Eintritt junger Männer in den Postdienst zu fördern, und namentlich dafür rechtzeitig Vorsorge zu treffen, daß der voraussichtliche Mehrbedarf an Beamtenkräften gedeckt wird, welcher nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über den neuen Packet- und Geldporto-Tarif zu erwarten ist, sind einige Directoren von Gymnasien und Realschulen, unter Mittheilung des Reglements über die Annahme und Anstellung von Civil- ꝛc. Anwärtern im Postdienste vom 23. Mai 1871, ersucht worden, die mit dem Zeugnisse der Reife abgehenden Schüler auf die Bedingungen dieses Reglements aufmerksam zu machen und ihnen zu eröffnen, daß sie Aussicht haben, für den Fall des Eintritts in den Postdienst spätestens nach einjähriger Dienstzeit als Post-Eleve, ihre Brauchbarkeit und gute Führung vorausgesetzt, in den Genuß fortlaufender Diäten zu treten. Ausdrücklich ist jedoch bemerkt worden, daß durch die im ganzen Reichspostgebiete gegenwärtig vorhandenen bez. aus der Klasse der Abiturienten fortwährend neu eintretenden Post-Eleven der Bedarf im Allgemeinen gedeckt wird, und deshalb für jetzt keine Veranlassung vorliegt, die ausnahmsweise Zulassung von Nichtabiturienten zu gestatten.“

* In der Versammlung des Stenographenvereins am 5. d. wurden nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten Mittheilungen aus dem Gebiete der Stenographie gemacht, aus denen wir Folgendes entnehmen. In Graudenz und Allenstein haben sich stenographische Vereine gebildet, welche sich dem Berliner Verein angeschlossen haben. Von der auf Veranlassung des letzteren herausgegebenen Anleitung zur deutschen Stenographie von Stolze ist die von dem Sohne des verstorbenen Erfinders, dem Dr. Franz Stolze, bearbeitete 25. Auflage, 5000 Exemplare stark, in Zeit von kaum einem Jahre vergriffen worden und jetzt die 26. Auflage erschienen, ein Beweis, daß der Werth der Stolze'schen Stenographie immer weitere Anerkennung findet. Auf eine Petition von Vertretern der in Süddeutschland vorherrschenden Gabelsberger'schen Stenographie hat der Herr Cultusminister Dr. Falk geantwortet, „daß die Angelegenheit wegen Einführung der Stenographie in die öffentlichen höheren Schulen nur im Zusammenhange des allgemeinen Lehrplans der betreffenden Anstalten in nähere Erwägung gezogen werden könne, und daß dies bei Gelegenheit der darüber bevorstehenden Verhandlungen geschehen werde, stelle er gern in Aussicht“.

* Für die Beförderung von Hölzern von 22 Fuß Länge und darüber von der hiesigen Ostbahn-Station nach den Stationen Posen und Breslau tritt von heute ab ein Specialtarif in Kraft. Der Frachtsatz pro Centner beträgt darnach: für Strecke Danzig-Posen 4,9 Sgr., für die Strecke Danzig-Breslau 6,6 Sgr.

* Die beiden Hauptbetheiligten bei dem Ueberfall, welchem am Sonntag Abend der zu Tode gesteinigte Ziegelmeister Suhr aus Bankau zum Opfer fiel (s. No. 7887 d. Bl.), die Arbeiter Ferdinand Senger und Johann Kornowski aus Kowall, sind wie wir erfahren, bereits von dem Schulzenamte zu Kowall in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden, die Verhaftung mehrerer anderen Betheiligten ist eingeleitet. Der Angriff soll nicht dem Getödteten, sondern einem seiner Genossen gegolten haben.

* [Polizeiliches.] Ein Arbeiter und ein Dienstmädchen wurden gestern wegen Diebstahls verhaftet. — Am Montag erschien ein Arbeiter beim Pfandleiher Alexander und wollte dort eine neue schwarze Tuchweste und desgleichen Hose versetzen. A. fiel es auf, daß der ärmlich gekleidete Mann solch gute Kleider hatte, er schickte nach der Polizei, um die Sache zu untersuchen; kaum hatte dies jedoch der Arbeiter bemerkt, als er unter Zurücklassung der Sachen entlief. Gestern wurde der Mensch in der Person des bereits bestraften Arbeiters Harwardt ermittelt; er will die Sachen aus dem Entrée eines Hauses in der Breitgasse gestohlen haben, jedoch so betrunken gewesen sein, daß er heute das Haus nicht wiederfinden kann. Die Sachen befinden sich im Criminal-Polizeibüreau und können dort vom Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Graudenz. Wie wir vor einiger Zeit meldeten, ist der erste Präsident des Apellationsgerichtes zu Marienwerder, Prasch, amtlich gegen den Kreisrichter Dr. Kolkmann in Löbau eingeschritten, weil derselbe in einer Reihe von Artikeln über das Leben und Treiben der Franziskaner-Mönche im Kloster Maria-Lonk „die Achtung und das Ansehen, die sein Beruf erfordern, sowie das Vertrauen der die überwiegende Mehrzahl der Gerichtseingesessenen bildenden Katholiken zu seiner Unparteilichkeit und Unbefangenheit als Richter erschüttert und geschädigt und so durch sein außeramtliches Verhalten die ihm als Richter obliegenden Pflichten verletzt habe.“ Dr. Kolkmann hatte ferner auf die von dem obengenannten Präsidenten amtlich an ihn gerichtete Anfrage, ob und aus welchen Gründen er sich zur Veröffentlichung der gedachten Artikel veranlaßt gefunden habe, die Antwort verweigert, weil er sich zu einer solchen nicht verpflichtet halte. Durch seine Weigerung soll er gegen die schuldige Subordination gefehlt und sich einer weiteren Verletzung seiner Amtspflichten schuldig gemacht haben. Nämlich wiederum nach der Ansicht des genannten ersten Präsidenten, und ist ihm um deß Allen willen von demselben unter Berufung auf § 13 des Gesetzes vom 7. Mai 1851 eine „Mahnung“ ertheilt, auch für den Fall ähnlicher künftiger Veröffentlichungen mit Disciplinar-Untersuchung gedroht worden. Der davon Betroffene hat sich darüber beim Staatsministerium beschwert, und darf man wohl auf die Abfassung der Antwort auf diese Beschwerde gespannt sein, wenn man auch über den Inhalt derselben nicht sich in Zweifel befindet. (Volksztg.)

Graudenz, 8. Mai. Den im hiesigen Kreise belegenen Gütern Groß- und Klein-Bialachowo und Sapot sind auf Antrag des Besitzers derselben die ursprünglich deutschen Benennungen „Burg Belchau“, „Schillingsdorf“ und „Sapen“ beigelegt worden.

* Königsberg, 8. Mai. Der Kaiser trifft auf der Rückreise von Petersburg morgen Nachmittags 6 Uhr in Eydtkuhnen ein, woselbst Diner stattfindet; die Ankunft in Königsberg erfolgt um 9 Uhr 36 Minuten Abends; die Abfahrt des Kaisers von hier ist auf Sonnabend Nachmittags 2 Uhr festgesetzt. Sonnabend früh ist große Parade, nach derselben déjeûner dinatoire im K. Schlosse, zu welchem 100 Personen geladen wurden. — Hr. Geh. Comm.-Rath Stephan und dessen Socius Hr. Schmidt haben vor ihrem Abzuge von hier nach Berlin dem Magistrat ein Geschenk von 1000 Thlr. für den Siechenhausfonds gemacht.

— Der Fiskus läßt nach stattgehabten Bohrungen des Terrains in Nortiden bei St. Lorenz daselbst ein Bergwerk zur Bernsteingewinnung errichten, zu dessen Herstellung in den nächsten Tagen 6000 Ctr. Eisen, 4000 aus Gleiwitz und 2000 aus Elmin bei Magdeburg hier anlangen werden. Das Material muß von Königsberg per Achse nach Nortiden befördert werden. Der Einsteigsschacht wird vollständig aus Eisen hergestellt.

Zuschrift an die Redaction.

In No. 7885 d. Ztg. ist unter den Häusern, in denen wahrscheinlich immanente Schädlichkeiten die große Gesammt- und namentlich Kinder-Sterblichkeit veranlassen, auch Rammbau No. 18 aufgeführt. Der jetzige Eigenthümer, Hr. Labuhn, ersucht mich zu constatiren, daß er bei dem im v. J. ausgeführten Umbau des Hauses dasselbe an die Wasserleitung angeschlossen und mit Waterclosets versehen, kurz, so eingerichtet hat, daß sich erwarten läßt, daß jene Schädlichkeiten beseitigt sind. Ich genüge hierdurch gern seinem Wunsche, nachdem ich von den getroffenen Einrichtungen persönlich Kenntniß genommen habe. Lievin.

Vermischtes.

Pest, 6. Mai. Heute hat auf der Staatsbahn unweit der hiesigen Stadt die Entgleisung eines Eisenbahnzugs stattgefunden, in Folge deren, soweit bis jetzt verlautet, 6 Waggons zertrümmert, 21 Personen getödtet und 40 Personen verwundet worden sein sollen. Der Oberst, Stadthauptmann ist mit Aerzten an den Schauplatz des Unglücksfalles abgegangen, auch von anderen Seiten war sofort Hilfe zur Stelle. (W. T.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Mai. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs. v. 6.			Crs. v. 6.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	89	89
Mai	93 2/8	92 4/8	Wstp. 3½% Pfdb.	81	81
Juli-August	86 4/8	86	do. 4% do.	89 7/8	90
Sept.-Oct.	80 1/8	80	do. 4½% do.	99 4/8	99
Rogg. fester			do. 5% do.	104 2/8	104 1/4
Mai-Juni	55 4/8	55 4/8	Lombardenler.Cp.	116 2/8	115 5/8
Juli-August	55 3/8	55 1/8	Franzosen	203 2/8	204 6/8
Sept.-Oct.	54 6/8	54 6/8	Rumänier	45 4/8	46 1/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	85 4/8	85 4/8
Spt.-O. 200 ℔.	12 5/24	12 4/24	Oester. Creditanſt.	193 2/8	196 2/8
Rüböl Spt.Oct	—	23 1/6	Türken (5%)	52	52 1/8
Spiritus	23		Oest. Silberrente	66 4/8	66 6/8
Mai-Juni	18 7	18 8	Russ. Banknoten	80 5/8	80 7/8
Sept.-Octbr.	18 19	18 23	Oester. Banknoten	91 5/8	91 4/8
Pr. 4½% consf.	104 2/8	104 3/8	Wechselcrs. Lond.	6.19 3/8	6.19 3/8

Belgier Wechsel 78 11/12.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8 Mai.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔. matt,
fein glasig und weiß 127-135 ℔ Thlr. 87-90 Br.
hochbunt 128-130 ℔ „ 85-87 „
hellbunt 125-127 ℔ „ 82-86 „
bunt 125-127 ℔ „ 80-84 „
roth 128-130 ℔ „ 78-82 „
ordinair 110-121 ℔ „ 52-70 „
} 80-88 Thlr. bez.

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 85 Thlr.
Auf Lieferung für 126 ℔ bunt pr. Mai 85, 85½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 85 bez., pr. September-Oct. 80 Thlr. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert, 126 ℔ 55 Thlr., alter poln. 118 ℔. 47 Thlr.
Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 48½ Thlr., inländischer 52½ Thlr.
Auf Lieferung pr. Mai-Juni 47½—48½ Thlr., pr. Juni-Juli 49 Thlr. Gd., pr. Sept.-Oct. 49 Thlr. Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 113 ℔ 55½ Thlr., kleine 108 ℔ 52 Thlr.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ weiße Koch- 46 Thlr. Regulirungspreis 43½ Thlr., Mai 44 Thlr. Br.

Hafer loco pr. Tonne von 2000 ℔ 39 Thlr.

Geschlossene Frachten. London pr. Dampfer in der Stadt 2s 9d, am Holm 2s 7½d, pr. Segel 2s 9d pr. 500 ℔. engl. Gewicht Weizen, Bergen 9 Thlr., Kiel 7½ Thlr. pr. 5000 ℔. Roggen, Grimsby 14s, Liverpool 17s pr. Load fichtene Balken, Sunderland 17s 6d pr. Load eichene Plançons, Brake 9½ Thlr. pr. Last fichtene Balken.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6 19⅜ Gd., 6. 19⅜ gem. 3½ % Staatsschuldscheine 88⅜ Gd. 3½ % westpreußische Pfandbriefe ritterschaftliche 80⅜ Gd., 4% do. do. 90 Gd., do. do. 4½ % 99⅜ Br., 99½ gem. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 8. Mai.

Gedania 96 Br., 95 Gd. Danziger Bankverein 86½ Br. Maschinenbau 83 Br. Marienburger Ziegelei 97 Br. Brauerei 98 Br., 97 Gd. Chemische Fabrik 100 Br. Bohlschau Cement 100 Br. 5% Türken 52 Br. Lombarden 117½ Br. Franzosen 205 Br.

Danzig, 8. Mai.

Getreide-Börse. Wetter: seit gestern Mittag sehr schön und recht warm. Nachts Regen. Wind: Nord-West.

Weizen loco war heute sehr ruhig, eher matter und nur langsam wurden 300 Tonnen verkauft. Bezahlt ist für roth 123/4 ℔. 80 Thlr., hellbunt 125/6 ℔. 85½ Thlr., hochbunt glasig 131 ℔ 88 Thlr. pr. Tonne. Termine fester, 126 ℔. bunt Mai 85, 85½ Thlr. bez., Mai-Juni 85 Thlr. Br., Juni-Juli 85 Thlr. bez., Juli-August 86 Thlr. Br. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 85 Thlr. Gekündigt heute Nichts.

Roggen loco unverändert. 115 ℔. 50½ Thlr., 123 ℔. 54½ Thlr., 126 ℔. 55 Thlr., alter polnischer 118 ℔. 47 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 110 Tonnen. Termine während der Kündigung matter, dann fester. 120 ℔. Mai 47⅞ Thlr., dann 48½ Thlr. bezahlt u. Gd., Juni-Juli 50 Thlr. Br., 49½ Thlr. Gd., Juli-August 51 Thlr. Br., 50½ Thlr. Gd. Regulirungspreis 120 ℔. 48½ Thlr., inländischer 52½ Thlr. Gekündigt wurden heute 219 Tonnen. — Gerste loco gefragt; kleine 105 ℔. 52 Thlr., große 113 ℔. 55½ Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco feinste Koch- mit 46 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Termine nicht gehandelt. Mai 44 Thlr. Br. Gekündigt heute 100 Tonnen. — Hafer loco 39 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco nicht zugeführt.

Viehmarkt.

* Berlin, 5. Mai. Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 3210 Stück Hornvieh, 4785 Schweine, 18,966 Schafe, 1023 Kälber. Der Marktverkehr zeigte gegen den der Vorwoche fast keine Veränderung. Die Zutriften sind viel zu stark dem Begehr gegenüber und wenn auch einige Kauflust sich zeigte, so war sie nicht stark genug um die Preise zu bessern oder die Bestände zu räumen. Von Rindern verblieb ziemlicher Ueberstand, die verkaufte Waare erzielte nur vorwöchentliche Preise. pr. 100 ℔. Fleischgewicht wurde für 1. Sorte 18—19 Thlr., für 2. Sorte 15—16 Thlr., für 3. Sorte 13—14 Thlr. gezahlt. — Schweine waren in geringer Zahl angetrieben, fanden aber auch nur geringeren Exportbegehr. Beste fette Kernwaare erzielte 19 Thlr. pr. 100 ℔. Fleischgewicht. — Schafe überragten weit den Begehr. Die Preise schwankten, je nach Qualität, zwischen 7—8 Thlr. pr. 45 ℔. Fleischgewicht. — Auch Kälber konnten nur leidliche Mittelpreise durchsetzen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 6. Mai. Wind: SSO.

Angekommen: Albertsen, Marie, Flensburg, Mauersteine. — Larsen, Bröderne, Skudesnäs, Heringe. — Johanson, Oscar, Copenhagen, altes Eisen. — Behr, Friede, Jasmund, Kreide.

Gesegelt: Smith, Renown, Granton, Holz. — Buse, Reintjedina, Christiania, Stäbe. — Jörgensen, Sophie, Copenhagen; Wold, Lyn, Cardiff; Tobias, Alma, London; Westphal, Graf Bismarck, Gent; Watson, Margaret, Boneß; sämmtlich mit Holz. — Fotheringham, Mary Stuart, Leith, Stäbe.

Den 7. Mai. Wind: ONO.

Gesegelt: Svendsen, Primus (SD.), Rotterdam, Getreide und Saat. — Schansker, Hesketina, Dünkirchen, Saat. — Bay, Jylland (SD.), Hull, Getreide. — Olthaber, Johannes, Harburg, Holz. — Sr. Maj. Transportdampfer „Rhein“ nach Kiel.

Angekommen: Olson, Allandus, Heiligenhafen, Ballast. — Haack, Mine, Rügen, Schlemmkreide. — Kipp, Alwine, Jasmund, Kreide. — Mikkelsen, Giselda, Bergen, Heringe. — Pieper, Erndte, Wittmund, Kreide.

Den 8. Mai. Wind: ONO.

Angekommen: Bruins, Venus (SD.), Amsterdam, via Gothenburg, Güter.

Gesegelt: Douthwaird, Tessalia, Wisbeach; Nannings, Johannes, Nieuwediep; beide mit Holz. — Olsen, Adino, Bergen, Erbsen. — Backer, Theodora, Kiel, Stäbe. — Gibson, Mary Louisa, Hartlepool; Smit, Geert Herwig, Helmsdale; beide mit Holz. — Schoon, Betha, Leer, Getreide.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
8	12	335,22	9,3	Nördl., still, bedeckt.
	8	334,20	11,8	SSO., still, wolkig, klar.
	12	334,25	14,6	NO., neblig, hell, wolkig.

Heute Nacht 1¼ Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Knaben erfreut.
Danzig, den 7. Mai 1873.
Richard Lenz und Frau.

Die am 6. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Louise**, geb. **Focking**, von einem Knaben beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.
Dirschau, 6. Mai 1873.
Ernst Bertling.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Morgen um 1¼ Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.
Carthaus, den 8. Mai 1873.
Grubel und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit dem Rentier Herrn **Wilh. Ed. Witting** beehre ich mich statt besonderer Meldung anzuzeigen.
Danzig, den 8. Mai 1873.
Auguste Schmidt, geb. Wagenknecht.

Meine Verlobung mit Frl. **Bertha Schmidt,** Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn **Friedrich Schmidt,** beehre ich mich statt besonderer Meldung anzuzeigen.
Danzig, den 8. Mai 1873.
Wilh. Ed. Witting.

Heute Nachmittag 1½ Uhr starb nach langen schweren Leiden unser guter Vater, Bruder und Schwager, der frühere Gutsbesitzer **Hermann Schultze** aus Peterswalde im 46. Lebensjahre, welches tief betrübt anzeigen
die Hinterbliebenen.
Marienburg, den 5. Mai 1873.
Die Beerdigung findet Freitag, den 9. Mai, Mittags 12 Uhr, von Marienburg aus statt und die Beisetzung der Leiche in Stuhm Nachmittags 4 Uhr.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schiffskapitain
Joachim Christian Prutz
im 89. Lebensjahre. Statt besonderer Meldung zeigen dieses an
die Hinterbliebenen.
Danzig, 7. Mai 1873.

Das Vorwerk Goscieniec, ½ Meile von Culm, an der Culm-Ostromeckoer Chaussee belegen, ca. 160 M. guter Boden, mit neuen geräumigen massiven Gebäuden, einem herrschaftlichen Wohnhause, 2 Obstgärten, einer rentablen Ziegelei, soll zum Zweck der Auseinandersetzung der Erben
am 5. Juni d. J.,
im Gerichtsgebäude zu Culm versteigert werden, worauf ich Käufer besonders aufmerksam mache.
Rehden, den 6. Mai 1873.
J. Straszkiewicz.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. April cr. ist in das hiesige Procurenregister eingetragen daß die dem Buchhalter **Moritz Leiser** von der Handlung **Simon Leiser** hier ertheilte Procura erloschen ist.
Thorn, den 1. Mai 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9145)

Außer Zeichnern und Rechnern (cfr. Bekanntmachung vom 19. v. Mts.) finden auch **geprüfte**

Feldmesser
sowie
Vermessungsgehilfen

bei den hiesigen Grundsteuer-Vermessungsarbeiten noch auf mehrere Jahre sichere und lohnende Beschäftigung.

Auch solchen Personen, welche entweder als **Feldmesser** oder **nur für das eine oder das andere Stadium der Vermessungsarbeiten ausgebildet werden wollen,** ist hierzu Gelegenheit gegeben.

Meldungen unter Beifügung der Atteste sind an den Unterzeichneten frankirt einzusenden und wird derselbe auf Anfragen jede Auskunft ertheilen, namentlich auch über die Höhe des muthmaßlichen Verdienstes Mittheilung machen, wobei bemerkt wird, daß **alle Arbeiten nach Gebühren bezahlt werden.**

Schleswig, den 4. Mai 1873.
Der Bezirks-Kommissar zur Regelung der Grundsteuer in der Provinz Schleswig-Holstein.
Ober-Regierungs-Rath Pfahl.

Goth. Trüffelleber- u. Cervelatwurst empfing u.
empfiehlt
R. Schwabe,
Langenmarkt, Grünes Thor.

Eine neue Sorte Tilsiter Käse in großen Broden empf. billigst
Robert Hoppe,
Breitgasse 17.

Herings-Auction.

Montag, 12. Mai 1873, Vormittags 10 Uhr, Auction auf dem Hofe der Herren F. Boehm & Co. über:
eine Partie extra feine Drontheimer Fettheringe KKK., K & M. ex „Adine."
Mellien. Ehrlich.

Albert Backer

1. Kohlengasse 1,
Magazin für fertigen Damen-Putz,
ist für die gegenwärtige Saison mit allen möglichen Neuheiten ausgestattet und unterhält stets einen überraschend großen Vorrath eleganter Hüte vom einfachsten bis feinsten Genre.

Die Nähmaschinen-Fabrik
Jopengasse 57 von Jopengasse 57
Reinhold Kowalsky
empfiehlt ihr großes Lager von vorzüglichen Wheeler-Wilson- und Singer-**Familien-Nähmaschinen,** sowie für Handwerker: Leipziger Säulen-, Circular-Elastic-, Singer-Cylinder- u. Grover & Baker-Nähmaschinen. Sämmtliche Maschinen sind solide gearbeitet und empfehle selbe unter mehrjähriger Garantie zu den billigsten Preisen. Hand-Nähmaschinen in großer Auswahl. Nadeln, Garn, Oel halte auf Lager. Reparaturen werden stets schnell und gut ausgeführt.

Sonnenschirme

empfiehlt in großer Auswahl zu den **solidesten Preisen**
Felix Gepp, Jopengasse 36.
Gleichzeitig empfehle mein großes Lager von **Spazierstöcken, echt Wiener Meerschaumwaaren, Portemonnaies, Cigarren** und **Brieftaschen, Kämme** und **Bürsten, Schach-** u. **Dominospiele, Schmucksachen, Knopfgarnituren, lange** und **kurze Pfeifen** u. s. w. billigst.

Sonnen-Schirme

in allerneuestem
Pariser, Wiener, Berliner und eigenem Fabrikat,
und einer vielseitigen über 2000 Stück enthaltenden Collection, empfehle angelegentlichst einer geneigten Beachtung.
Adalbert Karau.
Ein Rest vorjähr. Sonnenschirme auffallend billig.
Anfertigungen von extra zu Costüms passenden **Schirmen** sowie **neuen Bezügen** und jede Reparatur werden **schnell** und **billig** ausgeführt.
Langgasse 35. Löwen-Schloß. 35 Langgasse.

CONDENSIRTE MILCH.
ANGLO-SWISS CONDENSED MILK Co., CHAM (Schweiz)

Einzige von **Baron** von **Liebig** empfohlene condensirte Milch.

Fabrikmarke zu beachten.

Neueste Auszeichnungen:
Diplom „Hors Concours", Lyon 1872.
Grosse goldene Medaille, Paris 1872.
Grosse goldene Medaille, Moskau 1872.

Nur ächt, wenn jede Büchse die nebenstehende Fabrikmarke trägt.
Zu haben in **Colonialwaarenhandlungen** und **Apotheken.**
Detailpreis für Zollvereinsstaaten **11 Sgr.** oder **39 kr.** per Büchse à 1 engl. Pfd.
En gros zu beziehen bei den Correspondenten der Gesellschaft.
In **Danzig** bei Herrn **Richd. Dühren & Co.**

Von **Bremen** nach **Newyork** wird am **Donnerstag, den 29. Mai** 1873, expedirt der eiserne Schraubendampfer I. Classe **Smidt,** Capt. **A. Dannemann.**
Passage-Preise einschließlich Beköstigung: I. Cajüte Crt. Rℓ 90, II. Cajüte Crt. Rℓ 50, Zwischendeck Crt. Rℓ 45 für die erwachsene Person, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Säuglinge Crt. Rℓ 3.
Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Der Vorstand: Siedenburg, Wendt & Co. in **Bremen.**
Die nächstfolgende Expedition findet **August** statt.

Frische engl. Biscuits in verschied. Marken von Huntley & Palmers, Reading, französische Biscuits, Calissons d'Aix, fst. Imperial-, Peccoblüthen-, Souchong- und Congothee, fst Dessert-, Gewürz- u. Block-Chocoladen und Chocoladenmehl von E. O. Moser, Stuttgart, Jordan & Timaeus, Dresden u. Franz Stollwerk in Cöln a. Rh. empfiehlt
R. Schwabe,
Langenmarkt, Grünes Thor.

Geräuch. Speckflundern u Bücklinge, tägl. frisch aus dem Rauche, versendet zeitgemäß billigst unter Nachnahme **Brunzen's** Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

Kreistaxator C. Collins wohnt jetzt Danzig, Sandgrube, Kaninchenberg 5, 1. Etage.

Preuß. Loose kauft gegen hohes Aufgeld jeden Posten zur 148. Lotterie und erbittet schleunigst genaueste Preisofferten
S. Basch, Berlin, Molkenmarkt 14.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich
Langenmarkt 39
ein
Restaurationsgeschäft, Wein- und Bier-Lokal
und empfehle mich dem geehrten Publikum ergebenst.
F. Statzkowski.

Ratten, Mäuse, Motten, Wanzen, Schwaben ꝛc. vertilge mit 2jähr. Garantie. Auch empfehle meine Medicamente zur Vertilgung des ꝛc. Ungeziefers.
J. Dreyling, k. k. appr. Kammerj., Tischlerg. 31.

Der Umbau eines Hauses
soll in **Akkord** vergeben werden. Reflectirende Bauunternehmer belieben ihre Adresse unter 9109 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein noch sehr gut erhaltenes Comtoirpult mit Stuhl ist sehr billig zu verkaufen Ziegengasse 1, 1 Tr.

Fabrikate d. Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

		pr. Ctr. netto.
Weizenmehl I.	Rℓ	6. 22
do. II.	"	6. 8
do. III.	"	4. —
Futtermehl	"	2. —
Kleie	"	1. 16
Roggenmehl I.	"	4. 16
do. II.	"	4. —
do. III.	"	2. 14
do. **Gemengt-Mehl** (hausbacken)	"	3. 26
Schrot	"	3. 2
Futtermehl	"	2. —
Kleie	"	1. 24
Gerstengraupe I.	"	8. 10
do. III.	"	6. 16
do. V.	"	4. 22
Gerstengrütze I.	"	5. 4
do. II.	"	4. 20
Kochmehl	"	3. —
Futtermehl	"	1. 26

zu beziehen, bei größeren Quantitäten mit entsprechendem Rabatt, durch
F. W. Biègon
in Bromberg.

Haarschneide-, Frisir- und Rasir-Salon. Damen-Frisir-Salon.
Alle Arten Haararbeiten eigener Fabrik
Hopf, Coiffeur,
Hundegasse 24, neben Walters Hotel.

Neue Pferdebahnschienen
in Längen von ca. 20 Fuß, per laufenden Fuß 10 Pfd. schwer, offerirt billigst zur Anlage von Bahnen auf Holzfeldern und in Fabriken
Roman Plock,
Speicherinsel, Hopfengasse 80.

Bauschienen,
4½ und 5 Zoll, 6—18 Fuß lang, halte auf Lager und offerire à 4 Thaler pr. Ctr.
Roman Plock,
Hopfengasse 80.
Für Endenabfall berechne ich nichts.

Hypotheken-Capitalien sind auf feine solide Grundstücke zur 1. Stelle zu begeben. Adr. werden in der Exp. d. Z unter 9161 angen.

Frachtgüter
bis **Carthaus** befördert und nimmt Anmeldungen entgegen
Rudolph Lickfett,
Burgstr. No. 7.

Eine **Häckselmaschine** mit drei Messern 1 Paar Kummetgeschirre und 1 Paar Brustgeschirre zu verkaufen. Adr. unt. 9169 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein ganz **leichter Spazierwagen** steht Sandgrube No. 23 zum Verkauf. Preis 60 Thaler.

Miniatur-Bibliothek
der deutschen Klassiker,
vollständig in 185 Lieferungen und 17 Supplements, gebunden in 68 Bänden, gut erh. wird verkauft für 10 Rℓ Langgarten 102.

Ansicht von Caes a. d. Mosel, Oelgemälde von P. Minjon in Düsseldorf zu verkaufen Hundegasse 70, 1 Treppe.

Gasthaus-Verkauf
mit Concession in Borken,
2 Meil. von der Kreisstadt Lyck in Ostpr., 11 Morg. Land mit Wald. Der Preis 2500 Rℓ Näheres durch
Rud. Hube, Berlin, Adlerstr. 11.

---

280 magere Zeithammel und Jährlinge
(zum Theil Southdown-Kreuzung) zu verkaufen
Bruch pr. Christburg.

---

30 Stück zur Zucht geeignete überjäh. Lämmer
(Southdown-Negretti-Kreuzung), sowie ebenso viel angefleischte Hammel-Lämmer verkäuflich bei **Müller** in Gr. Grünhof bei Mewe.

Große Destillation
in allerbester Lage Brombergs, mit vorzüglichen Gebäuden ꝛc. ist zu verkaufen durch
Robert Jacobi, Bromberg.

Eleg. mahagoni Wasch-Toilette, fast neu,
mit dunk. Marmorplatte, engl. blauer Waschschüssel, sowie completer Einrichtung zum Anschl. an die Wasserleitung, gek. 40 Rℓ, für 25 Rℓ zu verkaufen Matzkauschegasse 5.

Bier-Gefäße
werden gekauft und Adressen unter No. 9147 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

3uverlässige junge Leute für Comtoir und Aeußeres bestens empfohlen durch
H. Hertell, Pfefferstadt 51, 4. Etage.

Für das Bureau eines Versicherungsgeschäfts (General-Agentur) wird
ein Lehrling
zum sofortigen Antritt gegen monatliche Remuneration gesucht.
Selbstgesch. Off. sind der Expd. d. Z. sub No. 8624 einzureichen.

Die Inspectorstelle in Johannisthal bei Praust ist zum 1. Juli d. J. zu besetzen.
Steffens.

Für eine leistungsfähige **Weinhandlung in Frankfurt a. M.** wird ein tüchtiger
Vertreter
für hier und Umgegend gesucht. Franko-Offerten sub Chiffre **C. 7236** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

---

1 Speicher-Unterraum
an der Mottlau wird zum 1. Juli zu miethen gesucht.
Adr. unt. 9050 in d. Expd. d. Ztg. erb.

Tücht. Klempnergesellen
finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung bei
Heinr. Mewes in Prenzlau.

Für mein Magazin für Haus- und Kücheneinrichtung, Lampen-, Glas-, Porzellan-, Galanterie- und Kurz-Waaren-Handlung suche ich unter günstigen Bedingungen zum baldigen Antritt einen jungen Mann als Lehrling.
Heinrich Mewes,
Prenzlau.

Compagnon-Gesuch.
Für ein rentables Holzgeschäft wird ein Theilnehmer mit einer mäßigen Capital-Einlage gesucht. — Ein Zimmermeister oder Baumeister wird bevorzugt. Adressen unter 8947 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, der das Steuermanns- und Schifferexamen erster Klasse gemacht hat, sucht eine Anstellung am Lande. Es wird gefälligst gebeten Adressen unter 9166 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein Krug oder Material- und Schankgeschäft wird zu pachten gesucht. Adr. unt. 9167 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In dem Hause Langenmarkt 17 ist ein großer gewölbter Keller zum 1. October c. zu vermiethen.
Näheres daselbst 3 Tr. hoch.

Haases Concert-Halle.
Täglich Concert u. theatralische Vorstellung
der Berliner Singspiel-Gesellschaft unter Leitung des Gesangs- und Character-Komikers
Herrn Emil Henneberg.

Theater-Anzeige
für Mewe u. Umgegend.
Im Saale des Hrn. Formel.
Freitag, den 9. d. M.
Der alte Student. Characterbild in 2 Acten von Zedlitz. **So machens Alle.** Lustspiel in 1 Act von Wehl.
Nächste Vorstellung: Sonnabend und Sonntag.
Es finden überhaupt nur fünf Vorstellungen statt.

Selonkes Theater.
Freitag, den 9. Mai.
Gastspiel der berühmten Chicards Parisiens Gesellschaft:
Grotesk, Ballet, Gymnastik, Musik, Englisch chansonnette, Neger - Tanz, Pantomimen,
unter Direction des **Mr. A. Bourbonnel.**
Miss Rosine, Chanteuse et Danseuse comique de l'Alhambra de London.

Eine kleine goldene Damenuhr ist auf dem Wege vom großen Irrgarten durch die Langgasse, Portechaisengasse nach der Jopengasse verloren gegangen. Gegen angemessene Belohnung abzugeben Jopengasse No. 15.

Zur gef. Beachtung.
Der Steward Weidemann ist seit dem 3. d. Mts. aus dem Dienste bei der Offiziersmesse Sr. Maj. Schiff Ariadne entlassen.
Bischoff,
Unterlieutenant z. See.

Ein ander Mal!

Königsberger Pferdelotterie,
Ziehung am 28. Mai, Loose à 1 Rℓ, bei
Böhrer, Langgasse 55.

Königsberger Pferde-Lotterie, Loose	à 1	Rℓ,
Hannöversche " "	à 1	Rℓ,
Stralsunder " "	à 1	Rℓ,
Stolper landw. Ausstell. "	à 10	Sgr.

bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Redaktion, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7890 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 8. Mai 1873.

Reichstag.

28. Sitzung am 6. Mai.

Erste Berathung des Gesetzes, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und für die im Großherzogthum Luxemburg belegenen Strecken der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn. Es handelt sich um die Bewilligung von 37,519,587 Rℳ, die aus den reservirten 1½ Milliarden Franken der Kriegskostenentschädigung zur Verfügung gestellt werden sollen und zwar 15 Mill. Rℳ i. J. 1873, 13 Mill. Rℳ i. J. 1874 und 9,519,587 Rℳ i. J. 1875. Die erst in den Jahren 1874—1875 zur Verwendung kommenden Raten von 22½ Mill. Rℳ sollen bis zur Verausgabung zinsbar angelegt und die Zinsen in das Reichsbudget aufgenommen werden. — Bundes-Comm. Hertzog betont das militärische Interesse, das für die Mehrzahl der neuen Linien, sowie für die Legung des zweiten Geleises von Metz bis zur luxemburgischen Grenze das entscheidende war. — Abg. Richter: Diese Vorlage befindet sich erst seit gestern Abend in unseren Händen; es war unmöglich, dieselbe gründlich genug durchzugehen; sie muß daher in einer Commission vorberathen werden. Wir haben die elsaß-lothringischen Eisenbahnen für das Reich um den Preis von 87 Mill. Thlrn. erworben; 12 Mill. Thlr. haben wir 1871, 7 Mill. Thlr. im vorigen Jahre bewilligt und nun sollen wir wieder 37½ Mill. Thlr. bewilligen; danach würden uns diese Eisenbahnen im Ganzen ca. 145 Mill. Thlr. kosten. Die Rentabilität steht nicht im Verhältniß mit diesen Kosten, denn für 1872 waren die Einnahmen auf 3¼ Mill. Thlr. veranschlagt; für 1873 sind sie, wenn ich recht unterrichtet bin, nur auf 2⅛ Mill. Thlr. geschätzt, so daß sich diese Eisenbahnen nicht einmal mit 2½ Proc. verzinsen. Zum Ueberfluß taucht noch eine weitere Forderung von 19 Mill. Thlrn. in den Motiven für eine zukünftige Erweiterung des Bahnnetzes auf. Wäre es nun unter diesen Umständen nicht angemessen, die kleineren Bahnstrecken aus den besonderen Landesmitteln zu erbauen und die Gemeinden und Kreise dazu stärker heranzuziehen? Die kaiserlich französische Regierung ist nicht so liberal verfahren, wie die Reichsregierung. Elsaß-Lothringen befindet sich jetzt in einer guten Finanzlage: es hat seinen reichen Forstbesitz, keine Staatsschulden und keine Civilliste; außerdem sind bereits 36 Mill. Thlr. für Kriegsentschädigung gezahlt, so daß die Aufwendungen im Interesse Elsaß-Lothringens sich ungefähr auf 1 Milliarde Fr. belaufen. Wenn man nun berücksichtigt, daß von den 5 Milliarden 3¼ Milliarden für die Deckung der Kriegskosten erforderlich sind, so gehe ich nicht fehl, wenn ich annehme, daß die Hälfte des Restes allein für Elsaß-Lothringen in Anspruch genommen ist, vielleicht nach dem bekannten Spruche, daß über einen verlorenen und wiedergefundenen Sohn mehr Freude herrscht als über 25 Gerechte. Ehe wir mit weiteren Bewilligungen für Elsaß-Lothringen vorgehen, sollten wir doch daran denken, daß bis jetzt den norddeutschen Einzelstaaten noch nichts aus den Milliarden zugeflossen ist. Wenn das so fortgeht, wird überhaupt wenig übrig bleiben. Es sind 10 Millionen für die Marine bewilligt worden; es werden für den Invalidenfonds 187, für Festungsbauten 72, für die Marine 19, für die Eisenbahnen im Elsaß 39, zusammen 327 Mill. gefordert; es blieben also von den 400 Millionen Rℳ, die für Reichszwecke reservirt wurden, noch 73 Mill. Rℳ übrig; da erscheint es mir überhaupt fraglich, ob noch etwas zur Vertheilung übrig bleibt. — Abg. v. Benda: Wir müssen diese Vorlage an die Budget-Commission gehen lassen, und zwar aus dem Grunde, weil wir die großen Finanzvorlagen nicht mehr aus dem Zusammenhange reißen dürfen. Die Reichsregierung hat uns im März ein ungefähres Finanzbild vorgelegt; damals blieben von den reservirten 400 Millionen Rℳ noch 172 Mill. übrig. Wenn ich nun alles zusammen rechne, worüber bereits disponirt ist oder worüber die Disposition für die nächsten Jahre in Aussicht gestellt ist, so komme ich zu dem Resultate, daß bereits der größte Theil der reservirten Summe absorbirt ist. Es wäre also gut, wenn uns ein vollständiges Finanzbild vorgelegt würde, sonst würden wir vielleicht plötzlich vor der Eventualität einer Reichsanleihe stehen. — Präsident Delbrück: Die vorliegende Creditforderung soll im Wesentlichen den Kreis derjenigen Forderungen abschließen, welche nach der Ansicht der verbündeten Regierungen auf die reservirten 1½ Milliarden Franken angewiesen werden sollen. Es werden nur noch einige Beträge, die für den Transport deutscher Truppen an französische und deutsche Eisenbahnen zu zahlen sind und die sich auf 2½—3 Millionen Rℳ belaufen mögen, später hinzutreten. Die Forderungen, die jetzt gestellt sind, werden hauptsächlich für solche Bahnen verlangt, deren Bau im militärischen Interesse nothwendig ist, die also im Interesse des Reiches gebaut werden sollen, nicht im Interesse des Elsaß; diese Bahnen füllen auch nur die Lücken der schon vorhandenen Linien aus. — Die Vorlage wird an die Budgetcommission verwiesen.

Dritte Berathung des Münzgesetzentwurfs. — In der Generaldiscussion macht Abg. v. Stauffenberg auf den großen Uebelstand aufmerksam, daß nach Einführung des Münzgesetzes in Süddeutschland sich Obligationen, Actien u. s. w., die auf Gulden ausgestellt sind, nicht würden in runde Summen des Marksystems umrechnen lassen und fragt an, ob die Reichsregierung nicht eventuell durch ein Gesetz ad hoc abhelfen wolle. — Präsident Delbrück erwidert, daß die Frage im Bundesrathe nicht zur Sprache gekommen sei und daß er im Moment ohne jede Vorbereitung keine Antwort geben könne; doch biete das neue Münzgesetz eine ziemlich glatte Umrechnung für den Süden. — Abg. Reichensperger (Crefeld): Es scheinen mir bei dieser Gelegenheit einige Aeußerungen über die Ausstattung der neuen Münzen am Ort. Denn die Popularität einer Münze hängt von ihrer äußeren Erscheinung ab. Deshalb habe ich so sehr bedauert, daß Sie die Nickelmünzen acceptirt haben. Eine Nickelmünze ist sehr häßlich und in Belgien ruhen diese Münzen zum größten Theil in den Kellern der Bank; werden sie einmal ausgegeben, so fließen sie sehr schnell wieder zurück. Was nun die Ausprägung unserer neuen Goldmünzen betrifft, so finde ich sie mehr oder weniger unkünstlerisch ausgeführt (sehr richtig!) und leider muß ich sagen, daß gerade die preußischen die schlechtesten sind. (Zustimmung.) Sie haben gar keinen charakteristischen, ausgeprägten Styl und doch ist wie bei jeder Hervorbringung einer Kunst so auch bei einer Münze ein bestimmter Styl das erste Erforderniß. Die übrigen Fürstenköpfe auf den deutschen Münzen sind weit ausdrucksvoller und energischer ausgeführt, wie das Bildniß unseres erhabenen Kaisers. Auf einer Münze, die ich hier habe, ist, so kurze Zeit sie erst circulirt hat, das Herzschild in dem Wappen schon völlig verwischt, so daß es aussieht, als ob der Adler in der Brust ein Loch habe. (Große Heiterkeit.) Auch die Umschrift ist auf den preußischen Münzen nicht so gut und scharf eingeführt, wie auf den andern. Auch in Bezug auf das neu zu creirende Papiergeld bitte ich die Regierung für eine recht einfache und würdige Ausstattung zu sorgen. Sie entsinnen sich wohl noch alle der interessanten Collection von deutschen Geldscheinen, welche uns einmal College Braun (Hersfeld) vorlegte und der er in sinniger Weise ein Paar Handschuhe beigefügt hatte. In der That schon beim bloßen Anblick wurde man versucht, sich die Hände zu waschen. Diese Scheine bildeten ein wahres Sammelsurium von Ausstattung und waren besonders reich an allerhand kleinen Bildchen. Es schien fast, als ob die Bildchen eine besondere Belohnung für den sein sollten, der sich entschloß, einen solchen Schein anzunehmen. (Heiterkeit.) Meistens stellten diese Bildchen Frauenspersonen dar (große Heiterkeit); die Gewohnheit stammt aus der französischen Revolution, in welcher die betreffende Dame eine phrygische Mütze trug. Diese Figuren sind dann noch mit den wunderlichsten Schnörkeln verziert; ich möchte wirklich die Regierung bitten, bei den künftigen Reichsbanknoten ganz vom weiblichen Geschlechte abzusehen und für eine einfache, zweckmäßige, würdige Ausstattung derselben, etwa so wie sie in England Praxis ist, zu sehen. (Beifall.)

In der Specialdiscussion beantragt Abg. Bamberger zu § 1, statt „Reichsgoldwährung" im ganzen Gesetz als technischen Ausdruck „Reichswährung" zu setzen. Nachdem Präsident Delbrück die Zustimmung des Bundesrathes erklärt hat, wird das Amendement mit dieser Modification § 1 angenommen. — Zu § 2, welcher in der Fassung der zweiten Lesung lautet: „Außer den in dem Gesetze vom 4. Dezember 1871 bezeichneten Reichsgoldmünzen sollen ferner ausgeprägt werden, Reichsgoldmünzen zu fünf Mark, von welchen aus einem Pfunde feinen Goldes 279 Stück ausgebracht werden und auf welche die Bestimmungen jenes Gesetzes Anwendung finden", beantragen die Abgg. Bamberger und Harnier die Worte „und — finden" zu streichen und statt dessen als zweiten Satz aufzunehmen: „Die Bestimmungen der §§ 4, 5, 7, 8 und 9 jenes Gesetzes finden auf diese Münzen entsprechende Anwendung, jedoch mit der Maßgabe, daß bei denselben die Abweichung in Mehr oder Weniger im Gewicht (§ 7) vier Tausendtheile und der Unterschied zwischen dem Normalgewicht und dem Passirgewichte (§ 9) acht Tausendtheile betragen darf." — Abg. Bamberger führt aus, daß die Annahme seines Amendements die Kosten der Ausprägung des goldenen Fünfmarkstücks erheblich vermindern und dadurch zu einer größeren Verbreitung dieser Münze beitragen werde. Im Uebrigen trete er in Bezug auf die Ausprägung der Goldmünzen vollkommen den Ausführungen Reichenspergers bei. — Präsident Delbrück: Dieser Paragraph enthält die erste, wesentliche Aenderung, welche der Reichstag an den Entwurf der Regierungen vorgenommen hat. Der Bundesrath acceptirt das goldene Fünfmarkstück, aber nur unter zwei Voraussetzungen. Erstens, daß das silberne Fünfmarkstück aufrecht erhalten wird. Wir können uns auch heute nicht der Ansicht anschließen, daß das goldene Stück allein den praktischen Bedürfnissen des Verkehrs genügt, aber wir erkennen an, daß nur die Erfahrung allein entscheiden kann. Wir werden jedem der beiden Stücke freie Bahn schaffen; die Bestimmung, daß wir beide prägen dürfen, wird nicht auf dem Papiere stehen bleiben, sondern strikte ausgeführt werden. Je nachdem dann das eine oder das andere dem Verkehr zusagt, werden wir dann dem einen oder dem anderen in der Ausprägung den Vorrang geben. Die zweite Bedingung, die wir stellen, ist die Annahme des Bamberger'schen Amendements. Durch die Erweiterung des Passirgewichts vermindert es sehr erheblich die sonst allzu beträchtlichen Kosten der Ausprägung des goldenen Fünfmarkstücks.

Zu Art. 3, welcher in seiner Nummer 1 die Bezeichnung der auszuprägenden Silbermünzen enthält, hat Abg. Erhard das silberne 5-Markstück und Abg. Bamberger und Gen. das 2-Markstück zu streichen beantragt. — Abg. Erhard weist auf die Gefahren hin, welche dem Verkehre aus dem Umstande erwachsen, daß bei Aufrechterhaltung des silbernen 5-Markstückes neben dem goldenen eine unterwerthige Münze neben einer anderen vollwerthigen dem Volke in Zahlung gegeben werde, welches dennoch beide Münzen für gleichberechtigt annehmen solle. — Abg. Bamberger: Neue Argumente für oder gegen das 2-Markstück vorzubringen, sei nicht mehr möglich (Zustimmung). Die Regierung fürchte mit Recht, daß mit der Einfügung des 2-Markstückes in das Marksystem ein doppeltes System, und zwar das Guldensystem neben dem der Mark völlig durchgeführt werde. Die von Erhard erhobenen Befürchtungen gegen das silberne 5-Markstück theilt Redner nicht, da es immer eine ideale Goldmünze bleibe, er theile daher nur den Standpunkt der Regierung, falls diese wirklich am silbernen 5-Markstück festhielte, um das 2-Markstück entbehrlich zu machen. — Minister Camphausen: Ich muß Sie dringend bitten, das Zweimarkstück zu beseitigen. Die Ausbreitung des österreichischen Guldens wächst von Tag zu Tage, da in Oesterreich, dem Lande der Papierwährung, der Silbergulden eine Heimath nicht mehr hat. Jeder darf sich nach der dortigen Gesetzgebung dort Gulden prägen lassen und giebt sie dann nach Deutschland in Zahlung. Ob dabei unser Gold in größerem Umfange ausgeführt wird, weiß ich nicht, halte es aber nicht für wahrscheinlich, da augenblicklich ganz Europa nach den Werthen sucht, womit es uns bezahlt und somit unser Gold doch immer zu uns zurückkehren wird. Sonst läßt sich kaum etwas Neues, wie der Vorredner mit Recht bemerkt, für oder wider das Zweimarkstück sagen. Ich möchte indessen noch das zu erwägen anheimstellen: In der Münzpolitik thut man nicht wohl daran, allzuviel Münzen zu schaffen, welche im Werthe nicht wesentlich von einander entfernt sind. Den besten Beweis hierfür liefert uns Preußen, wo das ⅙ Thalerstück im Verkehr eine sehr beliebte Münze geworden ist, während das ⅓ Thalerstück, die einzige Zwischenstufe zwischen dem 5-Groschenstück und dem Thaler, sich nicht im Verkehr erhalten hat, sondern immer in die öffentlichen Kassen zurückfloß. Es wird für Sie interessant sein, zu erfahren, daß augenblicklich in den Geldbeständen der preußischen Bank sich 5,303,000 Rℳ in 10-Groschenstücken befinden. Dieser Umstand müßte Sie hinsichtlich der Lücke beruhigen, welche angeblich beim Wegfall des 2-Markstückes eintreten soll, er gewährt uns aber andererseits die Möglichkeit einer rascheren Regulirung des neuen Systems, denn wir sind durch den Besitz dieser 10-Groschenstücke im Stande, während des Provisoriums diese Werthe, so lange es noch an 1-Markstücken mangelt, im Verkehre zu verwenden. — Abg. Crämer erklärt sich für Aufrechthaltung des 2-Markstückes, der Reichstag möge sich nicht einschüchtern und von dem einmal gefaßten Beschlusse abbringen lassen. Die Versammlung sei als gleichberechtigter parlamentarischer Factor auch von dem Bundesrathe zu erwarten berechtigt, daß er den hier gefaßten Beschlüssen hinreichend Rechnung tragen werde. — Präsident Delbrück: Ich habe zu erklären, daß das Zwei-Markstück den verbündeten Regierungen unannehmbar ist. Betrachten wir die Frage nüchtern und vom praktischen Standpunkte, ohne alle vorgefaßten Sympathien. Machen wir die Frage auch zu keiner politischen Machtfrage zwischen Reichstag und Bundesrath, sondern erwägen wir ganz nüchtern, ob nicht die Meinung desjenigen, welcher die Verantwortlichkeit für die Durchführung des neuen Systems trägt, auch dafür eine hinreichende Berücksichtigung finden darf. Ich kann hier nur das in der zweiten Lesung Gesagte wiederholen: mit Aufrechterhaltung des 2-Markstücks schaffen wir zwei parallele Münzsysteme, und machen es uns praktisch unmöglich, den österreichischen Gulden auszuschließen. Wir haben es somit nicht in der Gewalt, unser Münzsystem rein zu erhalten, was gewiß das erste Erforderniß bei der Schöpfung eines solchen ist. Unter den gegen das silberne 5-Markstück erhobenen Vorwürfen ist besonders hervorgehoben worden, daß es eine Bedrückung des armen Mannes involviren würde, wenn man ihm eine solche unterwerthige Münze in die Hand geben wollte. Dieses Argument müßte, wenn es überhaupt stichhaltig wäre, heutzutage vielmehr als für die Zukunft zutreffend sein. Der arme Mann nimmt heute Scheidemünze und Papier, ohne daß darüber je eine Klage laut geworden wäre. Im Gegentheil hat die Beliebtheit des Papiergeldes bei den geringeren Klassen es in Preußen und Sachsen erforderlich gemacht, die auf kleine Summen lautenden Scheine mehr, als es der Regierung lieb war, zu vermehren. — Abg. Dr. Braun: Diese Fragen dogmatisch zu behandeln, sie in die Gegensätze von Leben und Tod einzukleiden, die Freunde des Zweimarkstückes für liberal, seine Gegner für servil zu erklären, ist ein Unding. Es handelt sich auch nicht darum, ob der Norden oder Süden den Thaler oder Gulden opfert. Wir bringen überhaupt kein Opfer, sondern erreichen alle zusammen den ungeheuren Vortheil der Einheit des Münzsystems; jetzt wo wir endlich die Einheit erreichen können, verwandelt sich uns alles in ein Unglück, ein Opfer. Das ist doch in der That höchst komisch und ein neuer Beweis dafür, daß wir nur gewohnt sind mit Idealen umzugehen; sobald die Ideale zur Realität werden, empfinden wir einen Abscheu gegen das, wofür wir geschwärmt haben. Keine unserer legislativen Thaten wird von Kind und Kindeskind mehr gesegnet werden, als das einheitliche Münzsystem. Wir wollen uns nicht gegenseitig die Vorliebe für diese und jene Münze vorwerfen, denn wir wollen ja alle aufrichtigen Herzens die Goldwährung und das Marksystem. Der Thaler wird verschwinden, soll er schneller verschwinden, dann machen Sie silberne 5-Markstücke; lassen wir das silberne und goldene 5-Markstück Wette rennen und behalten wir das, welches am besten läuft. Weder der preußische Finanzminister noch der Präsident Delbrück sehen wie Doctrinäre aus, dem Abg. Bamberger hat man sogar vorgeworfen, daß er kein Doctrinär ist. Beschließen wir das, was heute nothwendig ist, und behalten wir das Uebrige der Zukunft vor. Ich glaube, das Nothwendige ist das 1-Markstück, das wollen wir alle: in necessariis unitas; das Zweifelhafteste ist das 2-Markstück: in dubiis libertas; wir wollen uns nicht gegenseitig verketzern: in omnibus caritas. — Abg. Schleiden: Ich habe Jahre lang in England gelebt; dort existirt das 5-Schillingstück, das 2½ Schillingsstück, das 2- und 1-Schillingsstück. Ich habe selten ein 1-Schillingstück, fast immer nur das 2-Schillingstück gesehen. Der Bundesrath fürchtet eine doppelte Rechnung, ungefähr wie man in Frankreich nach 1-Frankstücken zu 100 Centimes und 5-Frankstücken zu 100 Sous rechnet. Dabei würde man doch in sehr unbequeme Bruchrechnungen kommen, diese Furcht ist also nicht gerechtfertigt. Dann soll es die Durchführung des Systems erschweren; Schwierigkeiten werden allerdings, aber nur in der ersten Zeit eintreten; die Regierung kann ja aber auch fremde Münzen verbieten. Ich bitte Sie dringend, halten Sie an dem 2-Markstück fest, es ist eine der bequemsten Münzen, die Sie sich denken können. — Hierauf wird der Antrag Erhard mit sehr großer Majorität abgelehnt, d. h. das Fünfmarkstück in Silber aufs Neue genehmigt. Sodann wird der Antrag Bamberger, das Zweimarkstück aus der Reihe der Reichssilbermünzen zu streichen, in namentlicher Abstimmung mit 130 gegen 102 Stimmen abgelehnt, das Zweimarkstück also aufs Neue und zwar definitiv genehmigt. (Für dasselbe stimmt u. A. die ganze Fortschrittspartei.) Nächste Sitzung Donnerstag.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 7. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco fester, auf Termine höher. — Weizen pr. Mai-Juni 126℔ pr. 1000 Kilo 260 Br., 259 Gd., pr. Juli-August 126℔. 253 Br., 252 Gd., pr. Septbr.-October 126℔. 241 Br., 240½ Gd. — Roggen pr. Mai-Juni 1000 Kilo 163 Br., 162 Gd., pr. Juli-August 163 Br., 162 Gd., pr. Septbr.-October 162 Br., 161 Gd. — Hafer fester. — Gerste fester. — Rüböl still, loco 34½, pr. Mai 22½, pr. October pr. 200 ℔. 72 R.-M. — Spiritus fest, pr. 100 Liter 100 % pr. Mai 42½, pr. August-September 46, pr. September-October 46. — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 16,50 Br., 16,25 Gd., pr. Mai 16,25 Gd., pr. August-December 17,40 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 7. Mai. Petroleum, Standard white loco 16 Mk. 75 Pf. gefordert.

Wien, 7. Mai. (Schlußcourse.) Papierrente 70,20, Silberrente 72,80, 1854er Loose 95,00, Bankactien 930,00, Nordbahn —, Creditactien 320,00, Franzosen 332,75, Galizier 222,00, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer —, Nordwestbahn 213,00, do. Lit. B. 180,50, London 109,25, Hamburg 54,10, Paris 42,90, Frankfurt 92,60, Amsterdam 91,00, Böhm. Westbahn —, Creditloose 181,00, 1860er Loose 101,00, Lombardische Eisenbahn 190,75, 1864er Loose 140,70, Unionbank 233,50, Anglo-Austria 271,50, Austro-türkische 91,00, Napoleons 8,73, Ducaten 5,20, Silbercoupons 108,15, Elisabethbahn —, Ungarische Prämienloose 97,00, Preuß. Banknoten 1,64½, Schiff'sche Bank —. — Schluß wieder sehr matt.

Amsterdam, 7. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, pr. Mai 381, pr. October 358. Roggen loco fest, pr. Mai 197½, pr. October 200½. Raps pr. October 412 fl. Rüböl loco 41½, pr. Herbst 42½. — Wetter: Regen.

London, 7. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei geringem Geschäft fest zu unveränderten Preisen. — — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 10,550, Gerste 450, Hafer 22,600 Quarters. — Wetter: Rauh und bewölkt.

London, 7. Mai. [Schluß-Course.] Consols 93 1/16. 5% Ital. Rente 62 1/16. Lombarden 17 7/16 excl. 5% Russen de 1871 93. 5% Russen de 1872 93½. Silber 59½. Türkische Anleihe de 1865 54 1/16. 6% Türken de 1869 62½. 6% Ver. Staaten pr. 1882 90½. Oesterr. Silberrente 67½, Oesterr. Papierrente 64. — Aus der Bank flossen heute 170,000 Pfd. Sterling. — Wechselnotirungen: Berlin 6,24½. Hamburg 3 Monat 20,48. Frankfurt a. M. 119½. Wien 11,20 Kr. Paris 25,72. Petersburg 31½. 9% Türken Bonds 91. — Ruhig.

London, 7. Mai. Die Bank von England hat den Discont von 4 auf 4½ % erhöht.

Liverpool, 7. Mai. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 9½, middling amerikanische 9, fair Dhollerah 6 1/16, middling fair Dhollerah 5½, good middling Dhollerah 5, middl. Dhollerah 4½, fair Bengal 4, fair Broach 6½, new fair Oomra 6½, good fair Oomra 6½, fair Madras 6½, fair Pernam 9½, fair Smyrna 7½, fair Egyptian 9½. — Unverändert. Upland nicht unter good ordinary Juni-Juli-Lieferung 8 11/16, Orleans April-Juni-Verschiffung 8½d.

Paris, 7. Mai. (Schluß-Course.) 3% Rente 54,60. Anleihe de 1871 86,52½. Anl. de 1872 88,92½. Italienische 5% Rente 63,85. Italienische Tabaks-Actien 817,50. Franzosen (gestempelt) 782,50. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 443,75. Lombardische Prioritäten 256,00. Türken de 1865 55,17. Türken de 1869 323,50. Türkenloose 170,00. — Fest.

Paris, 7. Mai. Productenmarkt. Rüböl behpt., pr. Mai 93,75, pr. Juli-August 95,00, pr. September-Dezember 96,00. — Mehl fest, pr. Mai 73,25, pr. Juni 74,50, pr. Juli-August 75,50. — Spiritus pr. Mai 53,75. — Wetter: Veränderlich.

Petersburg, 6. Mai. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Monat 32 13/32. Hamburger Wechsel 3 Monat 273½. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 162½. Pariser Wechsel 3 Monat 343½. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 155. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 152. Imperials 6,11. Große russische Eisenbahn 138½. Int. Bank 1. Emission 193 bez., 2. Emission 126½ bez. — Productenmarkt. Talg loco 48, pr. August 49. Weizen pr. Mai 14½. Roggen pr. Mai 7,30. Hafer pr. Mai-Juni 4,15. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 14½. — Wetter: Milde.

Antwerpen, 7. Mai. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 41 bez., 41½ Br., pr. Mai 41 bez., 41½ Br., pr. Juni 41 bez., 41½ Br., pr. September 44 bez. und Br., pr. September-Dezember 45 bez. und Br. — Fest.

New-York, 6. Mai. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108½, Goldagio 17½, 5/20 Bonds de 1885 117½, do. neue 114½, Bonds de 1865 120, Eriebahn 65½, Illinois 118, Baumwolle 19½, Mehl 7D.60C., Rother Frühjahrsweizen 1D.68C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 19½, do. in Philadelphia 18½, Havanna-Zucker Nr. 12 8½. — Höchste Notirung des Goldagios 17½, niedrigste 17.

Schiffslisten.

Thorn, 6. Mai. — Wasserstand: 2 Fuß 10 Zoll.
Wind: SO. — Wetter: freundlich.

Stromab: Ctr. Pf.

Kunz, Flatau, Block, Danzig, 1 Kahn, 1224 — Erbsn.
Kaucżynski, Peretz, Wloclawek, do., 1 do., 1457 46 do.
Thorandt, Wolfsohn, Plock, do., 1 do., 1032 69 do.
Waraszewski, Perlmann, Nepol, Cüstrin, 7 Tr., 2366 St. w. H.
Friedmann, Friedmann, Ulanow, Schulitz, 2 Tr., 920 St. w. H.
Hirschfeld, Laufer, Zerostinow, Berlin, 4 Tr., 1625 St. w. Holz.
Lorberbaum, Rosenblüth, Rzeszow, Schulitz, 2 Tr., 1180 St. w. H., 8000 Schock Bandstöcke.
Weichselbaum, Weichselbaum, Ulanow, do., 7 Tr., 6310 St. w. H.
Kappe, Muth, Ternowitza, Bromberg, 5 Tr., 1903 St. w. Holz.
Becker, Brasch u. Packsch, Praga, do., 5 Tr., 1517 St. w. H., 93½ Last Eisenbahnschw.
Redenz, Wedel u. Gaffe, Schwirno, do., 5 Tr., 163 St. h. H., 1708 St. w. H., 27 Last Eisenbahnschw.
Behrend, Rothenberg S., Sawichost, do., 4 Tr., 297 St. h. H., 867 St. w. H.
Klinder, Berliner Holzcomtoir, Jablonna, do., 6 Tr., 2409 St. w. H.
Fabienke, Gaffe, Kotzke, Schulitz, 6 Tr., 3823 St. w. H., 10 Last Eisenbahnschw.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an folgende Posten und die darüber gebildeten Instrumente:

1. 19 ℛ 8 Sgr. 4 ₰ Vatererbtheil der Caroline Müller nebst 5 Proc. Zinsen, eingetragen auf Freystadt No. 30, Abtheilung III. No. 5 aus dem Erbrezesse vom 6. Mai 1837 als Schuld der Wittwe Maria Elisabeth Müller, geb. Bellgardt, zufolge Verfügung vom 13. April 1838;
2. 266 ℛ 20 Sgr. Rest von 533 ℛ 10 Sgr. nebst 5 Proc. Zinsen, Kaufgelder, eingetragen auf Gubringen No. 60, Abtheilung III. No. 4 aus dem notariellen Kaufvertrage vom 7. März 1848 als Schuld des Michael Rhode mit je 133 ℛ 10 Sgr. für die Geschwister Eva und Gottliebe Radomski, zufolge Verfügung vom 11. April 1848;
3. 360 ℛ rechtskräftige Forderung des Fleischermeisters August König in Freystadt gegen Michael und Friedrich Blischke nebst 6 Proc. Zinsen, 11 ℛ 20 Sgr. Protestkosten, 1 ℛ 6 Sgr. Provision, 6 ℛ 14 Sgr. und 10 ℛ 16 Sgr. Gerichtskosten, aus dem Erkenntnisse vom 18. Juli 1871, eingetragen auf Gubringen No. 18, Abtheilung III. No. 7, zufolge Verfügung vom 26. September 1871;
4. 131 ℛ 1 Sgr. 11 ₰ rechtskräftige Forderung des Kaufmann Gustav Schubert in Königsberg gegen den Seilermeister Friedrich Schäfke nebst 6 Proc. Zinsen und 11 ℛ 10 Sgr. Protestkosten aus dem Erkenntnisse vom 15. October 1856, eingetragen auf Dt. Eylau No. 224, Abtheilung III. No. 3, zufolge Verfügung vom 27. Januar 1857

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in dem an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungssaale zum **9. Juni cr.,**
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Kreisrichter Kunkel anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und die Instrumente Behufs Löschung werden amortisirt werden.

Rosenberg, 18. Februar 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der Bäckermeister Wilhelm Beil'schen Subhastationssache des Grundstücks Berent No. 4 ist die Abtheilung III. No. 16 im Grundbuche desselben als eine Schuld des Subhastaten aus dem Erbrezesse vom 13., 14., 18., 20. Juni 1867 für den Restaurateur Erdwin Beil in Berent eingetragen gewesenen, zu 5 Procent verzinsliche Elternerbtheilsforderung von 200 ℛ in der Kaufgelderbelegungsverhandlung von der Ehefrau des Subhastaten, liquidirt, die Post mit 107 ℛ 29 Sgr. 2 ₰ zur Hebung gekommen, jedoch zu einer Erdwin Beil'schen Specialmasse genommen, weil sich die Liquidantin als Eigenthümerin der Post nicht legitimiren konnte. Alle diejenigen, welche an dieser Specialmasse Ansprüche geltend machen wollen, werden aufgefordert dieselben spätestens in dem am 4. Juli 1873, 11 Uhr, Terminszimmer No. 2 anstehenden Termine, bei Vermeidung der Ausschließung, anzumelden.

Berent, den 4. Mai 1873.

Kgl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. April d. J. ist am 2. Mai d. J. die in Mewe errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Johann Klein ebendaselbst unter der Firma J. Klein in das diesseitige Firmenregister unter No. 193 eingetragen.

Marienwerder, den 2. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. April d. J. ist am 2. Mai d. J. die in Marienwerder errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Elias Hirschberg ebendaselbst unter der Firma M. Hirschberg in das diesseitige Firmenregister unter No. 192 eingetragen.

Marienwerder, den 2. Mai 1873.

Königl. Kreis - Gericht.

Bekanntmachung.

In dem für die Oberförsterei Okonin zu Frankenfelde am 20. dieses Monats, von Vormittags 10 Uhr ab anstehenden Holzverkaufstermine sollen ca. 5000 Raum-Meter Kiefern-Klobenholz aus dem Einschlage des verflossenen Winters in größeren Loosen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Holz steht unweit der Straße von Steinkrug nach Czubeck Mühle, von der Chaussee Czersk-Pr.-Stargardt ½ Meile, vom Bahnhofe Hoch-Stüblau ca. 2 Meilen, von dem Bahnhofe Kaliska ca. ¾ Meilen, von dem Bahnhofe Schwarzwasser ca. 1½ Meilen entfernt.

Die Taxe eines Raum-Meters Kiefern-Kloben-Holz beträgt 20 Sgr.

Königswiese, den 4. Mai 1873.

Andersch,
Königlicher Oberförster.

Herings-Auction.

Dienstag, den 13. Mai 1873, Vormittags 10 Uhr, Auction über:
alle Sorten **norwegischer Fettheringe** als K.K., K., M. & C., sowie **Breitlinge**
im Herings-Magazine, Hopfengasse No. 1, genannt „Langelauf" von

Robert Wendt.

Auction Häkergasse 60, parterre.

Freitag, den 9. Mai, Vormittags 10 Uhr, werde ich ein gutes herrschaftliches Mobiliar, als: mah. Spinde, Kommoden, Bücherspind, Sophas, Stühle mit geflochtener Lehne, Wäschespinde, birkene Stühle, Bettgestelle, Tische, 1 nußbaumener Regulator mit Schlagwerk (Prachtwerk), Waschtoiletten, 2 thürige Garderobenspinde, 2 Polsterstühle mit Commodité, Eckspinde, 1 Comtoirpult mit Drehsessel, **mehrere Spiegel**, 1 Kinderwagen und diverses anderes Mobiliar meistbietend versteigern.

Fremde Sachen können Donnerstag von 5—6 Uhr beigestellt werden. Die Besichtigung Freitag früh von 9 Uhr ab.

A. Collet,
Auctionator.

Mejillones Guano-Depot.

Schröder, Michaelsen & Co., Hamburg,

Contrahenten für die **alleinige** und **ausschliessliche**

Importation des Mejillones Guano

in allen zum deutschen Reiche gehörigen Ländern, sowie Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland.

Depots in Hamburg, Rotterdam und Cöln.

Unser für die vollständige Pulverisirung des

Mejillones Guano

hier errichtetes **Mahlwerk,** mit einer Leistungsfähigkeit von 4000 Ctr. pr. Tag, wird nebst der ebenfalls von uns eingerichteten **Darre,** von gleicher Leistungsfähigkeit, jetzt in Betrieb gesetzt werden.

Die gleichmässig vorzügliche Beschaffenheit unserer sehr bedeutenden Importen setzt uns in den Stand, **gedarrte Waare** mit dem bisher durch keinen anderen Guano errichteten Gehalt von 85 bis 88 pCt. Phosphaten zu liefern, so dass der Mejillones Guano unter den zur Superphosphat-Fabrication bestimmten Materialien **unbestritten die erste Stelle einnimmt.**

Den Landwirthen kann der Ankauf von Superphosphaten aus Mejillones Guano besonders empfohlen werden, weil ca. 10 pCt. schwefelsaure Magnesia und ca. ¼ pCt. Stickstoff gratis darin geliefert wird.

Hamburg, im Mai 1873.

Am 1. October d. J. wird die 2. Lehrerstelle an der Schule zu Rambeltsch vakant. Das Gehalt beträgt außer freier Wohnung und freiem Brennmaterial 150 ℛ jährlich.

Geeignete Reflectanten wollen ihre Anmeldungen unter Beifügung von Zeugnissen bei dem unterzeichneten Gibsone, Hundegasse 94, in Danzig einreichen.

Der Vorstand der vereinigten Hospitäler zum Heiligen Geist und St. Elisabeth zu Danzig.
Brinckman.
Bickert. John Gibsone.

Verpachtung.

Das im Kreise Inowraclaw, Regierungsbezirk Bromberg, ¾ Meilen von dem Bahnhofe Inowraclaw der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn belegene Rittergut Sciborze soll in dem auf

Sonnabend, den 17. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Büreau anberaumten Termine im Wege der öffentlichen Licitation auf achtzehn Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. Juli 1873 bis dahin 1891 verpachtet werden.

Dasselbe besteht aus:

2067,47	Morgen	Ackerland,
22,22	„	Gärten,
42,49	„	Wiesen,
129,75	„	Weiden,
127,44	„	Wasserstücken,
33,81	„	Wegen, Bächen ꝛc.
17,89	„	Hofraum, Gebäudeflächen ꝛc.
2441,02	Morgen	zusammen.

Bei der Grundsteuer-Veranlagung ist der Reinertrag mit ℛ 4702,06 angenommen, während die Gebäudesteuer auf 12 ℛ 3 Sgr. festgesetzt worden ist.

Die Pachtbedingungen können in meinem Büreau an den Geschäftstagen eingesehen werden, auch bin ich bereit, dieselben den Pachtbewerbern gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitzutheilen.

Inowraclaw, den 12. April 1873.

Hantelmann,
Justizrath.

Bis auf Weiteres fahren die Dampfböte: **„Tiegenhof", „Vorwärts"** und **„Julius Born"** Montag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend Morgen 6½ Uhr von Danzig nach Tiegenhof und Elbing.

Billige Dampfschiffsgelegenheit von Bremen (via Kiel) per Dampfschiff Meta.

Abgang von Geestemünde ca. 10. Mai, Anmeldungen bei **L. F. Mathies & Co.** in Geestemünde oder deren Bremer Filiale.

Fahrpläne

enthaltend alle von hier abgehenden und ankommenden Züge nebst Fahrplan Danzig-Zoppot, auf Cartonpapier, zu haben in der
Exped. d. Danz. Ztg.

Pianinos

in verschiedenen Façons zu billigen Preisen unter Garantie empfiehlt

Ph. Wiszniewski,
3. Damm 3.

Americ.-natürliches

Vulcan-Maschinen-Oel,
sparsamstes, chemisch reines
Schmiermittel,

das dunkle Oel 2½ ℛ per Ctr., das helle Oel 14 ℛ per Ctr., in Originalfässern von 3 Ctr. Inhalt mit 17 % Taravergütung, faßfrei. In **kleineren Quantitäten** 15 Sgr. per Ctr. mehr.

Berlin.

Moreau Vallette,
Königl. Hof-Spediteur.

Stahlschaare,

in allen Façons, sowie verstählte Hämmer in beliebiger Schwere offerirt

W. D. Loeschmann.

Petroleumkochapparate

neuester Construktion zu Fabrikpreisen empfiehlt **Wilh. Sanio.**

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin

gewährt **unkündbare hypothekarische Darlehne** unter sehr liberalen Bedingungen und zahlt die Valuta in **baarem Gelde** durch die General-Agenten

Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Milchkannengasse No. 6.

(3882)

Actien-Verein für Hotels und Badeanstalten in Wien.

Das Hôtel Donau

(Hotel I. Ranges) am Praterstern, gegenüber dem **Nordbahn-** und wenige Schritte vom **Nordwestbahnhofe, in unmittelbarer Nähe der Weltausstellung** gelegen. **Telegraphen- und Tramwaystation.** 400 elegante **mit allem Comfort** der Neuzeit ausgestattete **Zimmer.**

Carl Traut,
Hotel-Director,
k. preuß. Hoflieferant,
früher Restaurateur im Cursaale zu Wiesbaden.

Anmerkung: Gegenüber den Gerüchten von exorbitanten Preisen in den Wiener Hotels, stehen im Hotel „Donau" Zimmer von **fl. 2. 50. per Tag** aufwärts zur Verfügung.

Reise zur Wiener Welt-Ausstellung.

Im **Riesel'schen Eisenbahn- und Reise-Comtoir, Berlin,** Neue Grünstraße 22 I. (an der Wallstraße), erhält jeder nach Wien Reisende eine Wohnung nachgewiesen. Ein Wiener Agent ertheilt Auskunft. Neuester in Wien selbst erschienener Fremdenführer und Coursbuch „**Der Conducteur**" nebst allen anderen Reisebüchern, auch der Schweizerführer „Aegide" sind vorräthig. Verkauf der ermäßigten **Rundreisebillets nach dem Harz und Rheine.** Arrangement von Extrazügen.

Zu Einsegnungen

empfehle

Schwarze Lyoner Taffetas,
„ „ **Poult de soies,**
„ „ **Gros grains,**
„ „ „ **Cachemires**

in nur guten Qualitäten.

W. JANTZEN.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin,** Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin,
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Great Britain zu London,
Allgem. See-, Fluß- u. Land-Transp.-Vers.-Ges. zu Düsseldorf.

Zum Abschluß von Feuer-, Lebens- u. Transport-Versicherungen bei genannten Gesellschaften empfiehlt sich der General-Agent **Otto Paulsen,** Hundegasse 81.

Agenten für diese Branchen werden gegen übliche Provision angestellt. (1557)

Aus dem letzten Kriege

sind wie bekannt von der Kaiserl. Regierung in Berlin 84,000 woll. Hemden (Liebesgaben) verkauft worden und habe ich so eben den letzten Ballen, weiße, feine, reinwollene Hemden, welche für die Herren Officiere bestimmt waren, selbstverständlich viel feinere, längere und bessere Qualität, wie die vorigen, erhalten, und werde ich dieselben für die Hälfte des Kostenpreises von 1 ℛ bis 1 ℛ 12 Sgr. 6 ₰ pr. Stück verkaufen und bemerke, daß die Hemden am Kragen und Aermel mit rother Wolle ausgenäht und mit Kaiserlichem Stempel versehen sind.

G. Ebenstein,
Breitesthor 2. **Breitesthor 2.**

Bewährte Flechtenmittel

sendet bei genauer brieflicher Mittheilung **C. A. Gabler,** Apotheker in **Arnstein** bei Würzburg.

Haus-Verkauf.

Ein herrschaftliches massives Haus, Wasserleitung, Canalisirung und Gaseinrichtung, Hof, Seitengebäude und Hinterhaus, Rechtstadt gelegen (Miethen 2000 ℛ) soll für ca. 27,000 ℛ, bei 10,000 ℛ Anzahlung, verkauft werden durch **Th. Kleemann,** Brodbänkengasse 34.

Ein Gasthaus.

Eine rentable Gastwirthschaft mit Auffahrt in Danzig, **Miethen** außer der **Gastwirthschaft** und 3 dazu gehörigen Zimmern 600 ℛ **jährlich,** soll für 11,000 ℛ, bei 3—2000 ℛ Anzahlung verkauft werden durch **Th. Kleemann,** Brodbänkengasse 34.

Königsb. Pferdelotterie
(Ziehung am 28. Mai).
Meklenburgisch. Pferdelotterie
(Ziehung am 29. Mai.)
Loose à 1 Thaler in der Expedition der Danziger Ztg.

Durch langjährige Erfahrungen und öftere zum Zwecke der Kenntnißnahme der verschiedenen Maischverfahren unternommenen Reisen habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß der neue Henzesche Maischverzuckerungs-Apparat (ähnlich Hollefreunds Patent) vor allen andern einen bedeutenden Vortheil voraus hat.

Nicht allein, daß sich bei diesem Apparat die Anlagekosten bedeutend verringern, sondern er arbeitet auch mit ganz bedeutender Ersparniß.

Ich erlaube mir daher, mich den Herren

Brennereibesitzern

zur Leitung der Aufstellung solcher Apparate bestens zu empfehlen und übernehme für den Erweis gedachter Vortheile Garantie.

Bedingung ist, daß mir die Oberleitung während der ersten Brennperiode verbleibt.

Gef. Off. werden sub. V. V. No. 888 poste rest. Biebewo (Postst) erb.

Ein vorzügliches eichen geschnitztes Mobiliar,

bestehend aus einem Büffet, Anrichtetisch, Theetisch, großem Eßtisch mit 6 Einlagen, 2 kleinen Tischen, Sopha und 2 Fußkissen mit grünem Ripsbezug, 2 Fauteuilles desgl. und 12 Stühlen mit hohen Lehnen und Rohrgeflecht ist Gerbergasse No. 2, 3 Treppen, zu verkaufen.

Ein massives, herrsch. Grundstück (Rechtstadt gelegen), 3 Fenst. Front, 4 Etagen hoch, gewölbte Keller, Einfahrt und Hof, ist für 11,000 Thlr. bei 4000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Adr. werd. unt. 9163 in der Exped. d. Z. angen.

Eine Wassermühle

neuester Construction mit 4 Gängen, hart am Bahnhofe, Weichsel und Stadt gelegen, die einzige am Orte, stets vollauf Wasser und Mahlgut, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten, auch mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres Danzig, Langgarten No. 105 und unter No. 145 poste restante Dirschau.

Ein gut erhaltener Halb-Verdeckwagen mit Langbaum, Tambours und Fenster-Verschluß, ein- und zweispännig, steht zum billigen Verkauf Poggenpfuhl No. 73, auf dem Hofe.

Prachtvolle Güter

in allen Größen, in jeder Bodenmischung weiset nach
Robert Jacobi in Bromberg.

Zwei große Niederunger Milchkühe hat zum Verkauf Janzen in Parwark per Altfelde.

In Biesterfelde bei Dirschau No. 9, stehen mehrere gute

Milchkühe

nach Auswahl des Käufers zum Verkauf.

1500 Thlr.

werden auf **ein hiesiges neu erbautes Haus zur 1. Stelle von Selbstdarleihern gesucht.** Taxe und Feuer-Cassa 5094 ℛ. Adr. werden unter 9162 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gebild. junger Mann, der in mehreren Wirthschaften thätig gewesen, sucht auf einem größeren Gute eine Wirthschafterstelle. Gefällige Offerten nimmt die Exped. d. Ztg. unter 9164 entgegen.

Ein junger Mann (verheirathet), **Materialist,** der sich sehr guter Zeugnisse erfreut, auch wenn erforderlich eine nicht zu hohe Caution stellen kann, wünscht als **Reisender** oder auch Lagerdiener in einem größeren Materialgeschäft Stellung. Gef. Offert. nebst Bedingungen erbitte unter **L. W.** poste restante **Schwetz.** Eintritt v. 1. Juli.

Für meine Conditorei in Zoppot suche einen Gehilfen, der selbstständig arbeiten kann.

Th. Becker, Wollwebergasse 21.

Ein junges gebildetes Mädchen aus anständiger Familie, wünscht als Gesellschafterin mit einer Dame oder Familie auf Reisen oder in Bäder zu gehen.

Gefällige Adressen werden in der Exped. d. Ztg. unter 9128 erbeten.

Ein theoretisch wie praktisch gebildeter Landwirth, von gesetzten Jahren, aber alleinstehend, sucht Stellung als Rechnungsführer. Adressen erbeten unter 9062 in der Exped. dieser Zeitung.

Meiersleute,

entweder verheirathet, oder einzeln, werden gesucht durch Dom. Kl. Gröben bei Osterode i. Ostpr.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der Lust hat das Tuch- und Manufacturwaaren-Gesch. zu erlernen, kann sich melden bei

S. Lehmann,
Tiegenhof.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.